Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

17.09.1941 (Nr. 258)

Visual Library

Erscheint 7mal wöchentlich
Monatsbezug RM 2.30 einschl. Zustellgebühr. Postbezugspreis monatl. 2.30 RM (einschl. 27.3 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf. Bestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zahlbar. Postscheck: Hamburg 17272. Eine Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Bremen, Geeren 6/8. Fernspr. 54121, Nachtr. u. Sonntg. 51115. Sprechz.: Verlag: werktl. 12—13 Uhr; Schriftleitung: Dienstag und Freitag 12½—13½ Uhr.

Bremer Zeitung

Anzeigen-Grundpreise:
Die 1 mm hohe und 22 mm breite Zeile im Anzeigenteil 13 Rpf. Die 78 mm breite und 1 mm hohe Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäß. Grundpr. (für Klein- u. Familienanz. u. a.) sowie sonstige Beding. Preisliste 9 Nachlaßstaffel C. Geschäftsstellen: Bremen: Geeren 6/8, Ruf 54121; Nachtruf und sonntags 51115; Obernstr. 88, Ruf 54121; Oste: Mühlendamm 2; Bz.-Annahmen: Bahnhofstr. 6, Ecke Poststr., Ruf 43458; Bz.-Vegesack: Rolfstr. 24, Ruf 4 u. 8; Bz.-Blumenthal: Kpt.-Dallmann-Str. 41/43, Ruf 88 u. 89

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens
Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen
Amtliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Nr. 258 / 11. Jahrgang — Mittwoch, 17. September 1941 — Einzelpreis 15 Rpf.

In breiter Front über den Dnjepr

Drei sowjetische Armeen südlich des Ilmensees entscheidend geschlagen

Panzervorstoß nach Aegypten

Aus dem Führerhauptquartier, 16. Sept. In der Ukraine haben Verbände des deutschen Heeres mit wirksamer Unterstützung durch die Luftwaffe in kühnen Angriffen an den wichtigsten Stellen Brückenköpfe über den breiten Unterlauf des Dnjepr gebildet. Nachdem die Brückenköpfe in mehrtägigen Kämpfen gegen erbitterte starke feindliche Angriffe zum Teil mit Panzerunterstützung gehalten und erweitert werden konnten, sind nunmehr die deutschen Divisionen aus ihnen heraus in breiter Front siegreich weiter nach vorn gestoßen. Im Raum südlich des Ilmensees wurden, wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, in den letzten Wochen starke Kräfte der sowjetischen 11., 27. und 34. Armee durch Truppen des deutschen Heeres unter Führung des Generaloberst Busch mit Unterstützung durch Verbände der Luftflotte des Generaloberst Keller entscheidend geschlagen. Neun feindliche Divisionen wurden völlig vernichtet, neun weitere unter blutigen Verlusten für den Feind zerschlagen. Ueber 53 000 Gefangene fielen in unsere Hand, 320 Panzer, 695 Geschütze aller Art sowie zahlreiches Kriegsmaterial wurden erbeutet oder zerstört.

Im Kampf gegen die britische Versorgungsschiffahrt vernichtete die Luftwaffe am Tage westlich der Hebriden einen Tanker von 7300 BRT. In der vergangenen Nacht wurden im Seegebiet um England aus Geleitzügen heraus zwei große Handelsschiffe, darunter ein Transporter, in Brand geworfen. In Nordafrika führten deutsche Truppen aus der Sollumfront einen erfolgreichen Aufklärungsvorstoß mit Panzern durch. Bei Tobruk wurde nach hartem Kampf eine wichtige Höhe genommen. Im Luftkämpfen und durch Flakartillerie wurden am 14. September in Nordafrika ohne eigene Verluste acht britische Flugzeuge abgeschossen. Versuche britischer Flugzeuge, am gestrigen Tage die Deutsche Bucht und die holländische Küste anzugreifen, blieben wirkungslos. Jäger schossen zwei feindliche Flugzeuge ab. Britische Flugzeuge warfen in der letzten Nacht Bomben auf verschiedene Orte Nordwestdeutschlands. Die Zivilbevölkerung hatte, vor allem in Hamburg, Verluste an Toten und Verletzten. Nachtjäger und Flakartillerie schossen neun der angreifenden Bomber ab.“

*

Im Verlauf der Kämpfe im Befestigungsgürtel vor Leningrad durchstieß am 14. 9. eine deutsche Infanterie-Division eine von den Sowjets hartnäckig verteidigte Bunker-Stellung und eroberte nach heftigem Häuserwiderstand eine größere Ortschaft. Insgesamt wurden von den Truppen dieser Division 91 sowjetische Bunker außer Gefecht gesetzt und über 800 Sowjetsoldaten gefangengenommen. Außerdem vernichteten die deutschen Truppen mehrere sowjetische Panzerkampfwagen und zerstörten zahlreiche Geschütze und schwere und leichte Infanterie-Waffen. Starke Kräfte der deutschen Luftwaffe griffen am 15. 9. mit unverminderter Wucht die im Raum von Leningrad eingesetzten Sowjettruppen unter blutigen Verlusten für die Sowjets an. Die erfolgreiche Vernichtung sowjetischer Kampfstellungen und von Kriegsmaterial aller Art wird weiter fortgesetzt. Verbände der Luftwaffe griffen am Montag sowjetische Stellungen im nördlichen Teil der Ostfront mit guter Wirkung an. Starke Verbände von Sturzkampfflugzeugen bombardierten im Raum von Murmanjk die dort angelegten Kampfstellungen der Bolschewisten.

Ein im mittleren Abschnitt der Ostfront angreifendes deutsches Armeekorps erzielte am 14. September gute Erfolge. In kühnem Vorstoß überschritten die Truppen des Korps einen Flußlauf und bildeten am jenseitigen Ufer trotz hartnäckigen bolschewistischen Widerstandes einen Brückenkopf. Die Sowjets versuchten vergeblich, durch mehrere Gegenangriffe den deutschen Brückenkopf wieder einzudrücken. Alle Angriffe brachen unter schweren blutigen Verlusten für die Bolschewisten an der deutschen Abwehr zusammen. Das deutsche Armeekorps machte in den Kämpfen dieses Tages 3000 Gefangene und erbeutete zehn sowjetische Geschütze. Im Raume südlich des Ilmensees nordringende Truppen haben allein in den Kämpfen des 13. September wiederum Tausende

(Fortsetzung auf Seite 2)

Roosevelts Suche nach dem Zwischenfall

Das „Neutralitätsgesetz“ wird illusorisch gemacht — Knox betätigt sich erneut als Scharfmacher

Berlin, 16. September. Die Durchlöcherung des sogenannten Neutralitätsgesetzes wird auf Anweisung Roosevelts planmäßig fortgesetzt. Am Montagabend gab das Staatsdepartement ein Gutachten des Justizministers Biddle bekannt, wonach es USA.-Schiffen künftig erlaubt ist, Waffen, Munition sowie auch Passagiere in alle Teile des britischen Weltreichs zu transportieren, soweit sie nicht in der Proklamation des Präsidenten vom 4. November 1939 ausdrücklich als Kriegszone erklärt worden sind. Wie Reuter der Meldung hinzufügt, ist es Hauptzweck dieser Anordnung, klarzustellen, wohin sich USA.-Schiffe begeben können, um Lieferungen im Rahmen der Englandhilfe zu befördern. Unter diesen Ländern befinden sich die des Nahen Ostens, also vor allem Aegypten, weiter die Bermuda-Inseln sowie Neufundland und Labrador (während Kanada 1939 von Roosevelt als kriegführendes Land genannt wurde).

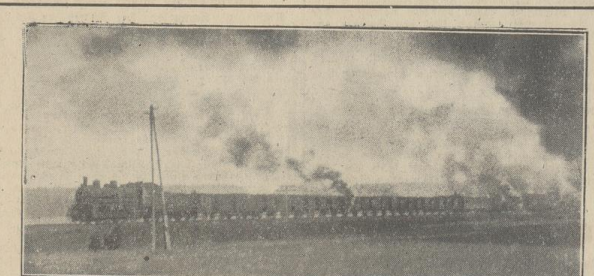
Sinn dieser Anweisung des lediglich im Auftrage des Präsidenten handelnden Justizministers ist nichts anderes, als die Sinnlosmachung des Neutralitätsgesetzes. Schritt für Schritt unterhöhlt Roosevelt dessen Bestimmungen, um die Voraussetzungen zu schaffen für kriegerische Zwischenfälle. Bezeichnend ist ja auch, daß das Leben von USA.-Bürgern für ihn keine Rolle spielt.

*

Roosevelt leitete dem Kongreß den angekündigten zweiten Rechenschaftsbericht über die Englandhilfe zu. Nach dem Bericht haben die tatsächlichen Ausfuhren mit USA.-Kriegsmaterial seit Inkrafttreten des Englandhilfegesetzes an Nationen, die gegen die Achse kämpfen, bis zum 31. August einen Wert von 190 447 670 Dollars. Hierunter befinden sich Rüstungsmaterial und sonstige Lieferungen, soweit sie tatsächlich bereits exportiert wurden. Hinzu kommen Rüstungsmaterialien im Werte von 35 946 Dollar, die bereits abgetreten, aber noch nicht verschifft worden sind. Sonstige Dienste, wie Reparatur von Kriegsschiffen, beliefen sich auf weitere 78 169 377 Dollars.

„Im Geiste der deutsch-ungarischen Freundschaft“

Budapest, 16. September. Die außenpolitischen Ausschüsse des ungarischen Parlaments traten dieser Tage zusammen, um im Beisein der Kabinettsmitglieder eine Erklärung des Ministerpräsidenten und Außenministers Bardossy über den Besuch der ungarischen Staatsmänner im Führerhauptquartier entgegenzunehmen. Vor allem unterrichtete Bardossy die Ausschüsse von dem Besuch des Reichsverwesers, der einen neuen Beweis für die traditionelle deutsch-ungarische Freundschaft geliefert habe, die durch den gemeinsamen Kampf gegen den Bolschewismus weiter gestärkt wurde. Sodann erstattete der Ministerpräsident über die im Führerhauptquartier gepflogenen Besprechungen Bericht, die in bezug auf die Beurteilung der Lage und auf die beide Länder gemeinsam interessierenden Fragen eine Uebereinstimmung der deutschen und ungarischen Absichten ergeben habe. Genau so vollkommen sei auch das Einvernehmen der beiden Staaten über das Ausmaß der Beteiligung Ungarns an den militärischen Aktionen gegen die Sowjets gewesen.



Beim Vormarsch unserer Truppen im Osten wurde dieser sowjetische Eisenbahnzug auf seiner Flucht von deutschen Truppen überrascht. Sein rasendes Tempo half ihm nichts, er wurde in Brand geschossen und so zur Uebergabe gezwungen. (Scherl.)

Um den heißen Brei . . . Wer hilft wem?

Versprechungen mit Hindernissen — Rüstungsgewinnler in London und Washington beraten

hw. **Stockholm**, 16. September. (BJ.-Eigenbericht.)

Während Roosevelt seinen Geschäftsbericht über die bisherige Schirung des von ihm angestrebten Weltkrieges mit dem üblichen Tanz der Millionen und den gewohnten Hetztiraden gegen die Achsenmächte abgab, ließ er seinen Marineminister Knox die Einführung von Geleitzügen nach Island ankündigen. Interessant an Knox' Erklärungen, die sich wenig von denen seines Herrn und Meisters unterscheiden, sind lediglich folgende beiden Eingeständnisse: Daß die Roosevelt'sche Kriegsclique noch immer gewaltigen gegen die Auffassung des amerikanischen Volkes ankämpfen muß und daß die Aufrechterhaltung einer „Brücke von Schiffen“ zwischen USA. und England nach wie vor als das einzige Mittel betrachtet wird, um Englands Niederlage zu vermeiden. Knox legte den Roosevelt'schen Schießbefehl an die USA.-Flotte dahin aus: „Jeden Ueberwasser- oder Unterwasser-Achsenpiraten, der angetroffen wird, zu kapern oder zu vernichten.“

Die aus London gemeldete „tiefe Befriedigung“ über die Knox-Rede, vor allem wegen der Versicherung, daß die Ankunft der Waffentransporte in England sichergestellt werden solle, enthält also ein beträchtliches Schwächebekenntnis. Um so komischer wirken die englischen Anstrengungen, die Welt glauben zu machen, England könnte selber den Sowjets in größerem Umfang Materialhilfe geben. Unmittelbar nach der angeblichen Abiendung eines „größeren Verbandes“ der englischen Luftwaffe an die bolschewistischen Verbündeten verspricht nunmehr der Produktionsminister Lord Beaverbrook — anscheinend, weil er dies für das beste Mittel hält, um die Leistungen der englischen Rüstungsarbeiter nach den Wünschen der englischen Plutokraten zu steigern —, die ganze Tankproduktion der nächsten Wochen an die Sowjetunion, und zwar durch direkte Lieferungen an die Kampffronten bei Leningrad, Kiew und Odessa zu liefern. Selbst wenn der Iran jetzt mit allen Mitteln zum Verbindungsstück zwischen England und der Sowjetunion ausgebaut werden soll, ist es bis zur „direkten“ Belieferung von Leningrad oder Odessa mit englischen Tanks noch ein gewaltiges Stück Arbeit. Nach schwedischen Mitteilungen aus London muß ja ein großer Teil des englischen Materials, wenn es die Sowjetunion erreichen soll, bis um das Kap geschafft werden! Der Eindruck drängt sich auf, daß auf jeden Fall die englische Tankproduktion nicht sehr groß sein kann, wenn das Transportsystem so nebensächlich behandelt wird.

Es ergibt sich jetzt folgender grotesker Zustand: Obwohl die Vereinigten Staaten selber den Bolschewisten Waffen liefern — nach Roosevelts Eingeständnis sogar, ohne bisher Bezahlung dafür erhalten zu haben, nur in uneigennützigem Interesse der „westlichen Halbkugel“ und um die Welt vor „totalitärer Tyrannei“ zu retten —, schickt oder verspricht das seinerseits aus USA. unterstützte, von USA. abhängige England den Sowjets angeblich Waffen und Material. Folglich scheint es doch mit den USA.-Lieferungen an die Sowjetunion nicht richtig zu klappen. Die Engländer, die so sehr Not leiden, daß nach Knox Feststellung nur ein ständiger Strom von Lieferungen ihre Niederlage abwenden kann, berauben sich jetzt selbst gegen des eigenen Hemdes, um die bolschewistische Blöße zu decken. Irgendetwas stimmt da nicht! Gewiß wird von englischer Seite auf die Dringlichkeit der verzweifelten sowjetischen Bedürfnisse auf Grund schwerer Flugzeugverluste und des Ausfalls der Leningrader Flugzeugwerke verwiesen. Die tiefere Erklärung dürfte aber bei den Schwierigkeiten der Reise der angelsächsischen Delegation nach Moskau, der Zweckbestimmung der dortigen Konferenz und der gesamten Sowjethilfe zu suchen sein.

Die Engländer möchten auf alle Fälle den jetzigen Widerstand der Sowjets verlängern, sich aber um jeden Preis den Rahm aus den weiteren USA.-Lieferungen sichern. Statt der alten Seils-und-Halbvereinbarung, wonach sich England und USA. die amerikanische Produktion teilen wollten, steht bei den jetzigen Besprechungen Harriman — Beaverbrook in London ein neuer Plan zur Debatte, der auch die Sowjetunion und China umfassen soll. Er sieht vor, daß die Engländer einen Teil des bei ihnen fertig liegenden älteren Materials an den dringender bedürftigen bolschewistischen Bundesgenossen abgeben sollen, selbst auf die Gefahr hin, daß bei ihnen noch größerer Mangel eintreten könnte. Die USA. haben raschen Ersatz versprochen. Die von USA. verlangten operativen Hilfsaktionen Englands zugunsten der Sowjets sollen mit solchen Demonstrationsveranstaltungen wie der sogenannten Luftgeschwaderentsendung oder . . . der Ankündigung einer Entlastungsoffensive gegen Libyen abgegolten werden. Großen Effekt können die Engländer von diesen Prahlereien nicht erwarten, denn selbst schwedische Korrespondenten bemerken zu dem Geraune um den Versuch einer neuen Wüstenoffensive, die sich angeblich diesmal nicht mit Benghasi begnügen möchte, der Preis könne vielleicht für die Engländer sehr hoch werden. Wahrscheinlicher ist, daß sich hinter den englischen Prahlereien in bezug auf Nordafrika nur die neuen Befürchtungen um Aegypten verbergen. Die Anzeichen wieder aufflammender Aktivität um Tobruk und an der ägyptischen Grenze werden in London mindestens so sorgenvoll verfolgt wie die Nachrichten aus der Ukraine. Roosevelts schönster Kriegstanz kann hiervon nicht ablenken.

Neue deutsche Schlachtenerfolge

„Die Lage der Sowjets ernst“

JBD. Berlin, 16. September. Der Ankündigung neuer großer Schlachtenerfolge in dem vorletzten Wehrmachtsbericht ist im letzten OKW.-Bericht prompt die Meldung der eingetroffenen Erfolge auf dem Fuße gefolgt. Der deutsche Vormarsch jenseits des Dnjepr hat auf breiter Front nach Osten begonnen. Südlich des Ilmensees sind neun sowjetische Divisionen völlig vernichtet, neun weitere zerschlagen, dazu 53 000 Gefangene mit einer höhst ansehnlichen Kriegsbeute gemacht worden. Das sind die rein äußeren Merkmale der neuen deutschen Siege im Norden und Süden, der großen Front im Osten, deren strategische Bedeutung für den Laien noch gar nicht abzusehen ist. Mögen Churchill und seine Umgebung in echt plutokratischer Schnoddrigkeit erklären lassen, ob Leningrad falle oder nicht, ob die Deutschen den Dnjepr überschritten oder nicht, sei ihnen egal. Eine Ahnung dessen, was die neuen deutschen Erfolge im Norden und Süden der Ostfront an Auswirkungen zeitigen können, lassen die Ausführungen der Londoner Presse dennoch erkennen, Ausführungen, die aus der Tatsache, daß Moskau nichts weiter mehr über die Vorstöße Timoschenkos auf Gomel und Smolensk verlauten läßt, den sehr vernünftigen Schluß ziehen, daß die „vielversprechende Gegenoffensive“ der Sowjets nicht den gewünschten Erfolg gehabt habe. „Vielleicht“, so schreibt die „Times“, „beruht das darauf, daß die Truppen Timoschenkos, nachdem sie so viele Angriffe der Deutschen durchgehalten hätten, nicht mehr über das nötige Kriegsmaterial verfügen.“

Siehe da, welch messerscharfe Logik! Auf einmal erkennt selbst das Londoner Lügenblatt, daß es nichts war mit Timoschenkos so überaus laut gepriesener Gegenoffensive und — haben wir es in Deutschland nicht seit den ersten fürchterlichen Niederlagen der Sowjets immer wieder betont — daß den Bolschewisten das Material knapp zu werden beginnt, weil vieles davon und zwar in gewaltigstem Ausmaße von unseren Truppen vernichtet und zerstört worden ist. Nun haben die Sowjets wieder in einem einzigen Frontabschnitt 320 Panzerwagen, 695 Geschütze und anderes zahlreiches Kriegsmaterial in deutschen Händen lassen müssen. Es ist dies die Folge ihrer verzweifelten Entlastungsstöße für Leningrad, bei denen sie gehofft hatten, einen Teil jener deutschen Streitkräfte abzuschneiden, die östlich von Leningrad durchgestoßen sind, um von dieser Seite her den Ring um die Riesenstadt zu schließen.

Nun jammert „Exchange Telegraph“ darüber, daß der ihm aus Moskau zugegangene Bericht vom guten Stand der Schlacht um Leningrad eitel Schaumschlägerei war. Nichts ist es mit dem erwarteten „bedeutenden Geländegewinn“, der bei dem Versuch der Sowjets von der Waldaihöhe aus im Vorstoß gegen Staraja Russa die unaufhaltsam vorgedenden deutschen Kräfte nicht nur aufzuhalten, sondern weit zurückzuwerfen, erreicht werden sollte. Nichts ist es mit der Entlastung Leningrads und nichts mit dem angeblichen Zwang auf Marschall von Leeb, aus dem Abschnitt von Leningrad Truppen in den nächstbedrohten Abschnitt von Leningrad zu werfen. Vor allem ist es nichts mit dem Durchbruch nach Pleskau, auf den man in Moskau so große Hoffnungen setzte, weil damit die Versorgungslinie der Armee Leeb und vor allem die weit östlich Smolensk vorgedrungene deutsche Position auf ihrer Versorgungslinie abgeschnitten worden wäre. Wie stets haben sich auch diesmal wieder deutsche Strategie, deutsche Taktik und deutsche soldatische Hingabe turmhoch den Bolschewiken überlegen erwiesen. Sie, die anzugreifen und einzuschließen glaubten, sind vernichtet worden.

Aber nicht nur im Abschnitt um Leningrad und südlich des Ilmensees, auch im Südabschnitt am Unterlauf des Dnjepr haben sich, wie schon erwähnt, weitreichende deutsche Schlachtenerfolge eingestellt, so daß, wie der deutsche Wehrmachtsbericht melden konnte, unsere Streitkräfte, nachdem sie mitiels der in den letzten Tagen und Wochen eroberten Brückenköpfe jenseits des Dnjepr den Uebergang über den 1000 Meter, an manchen Stellen 2000 Meter, breiten und schon seiner Inseln und Sandbänke wegen ideal zur Verteidigung geeigneten Fluß erzwangen, nunmehr in breiter Front nach Osten vormarschieren. Es war, wie nach übereinstimmendem Urteil aller Militärsachverständigen schwieriger als der Uebergang über Rhein und Maas im Westen und auch der Donauübergang im Balkanfeldzug. Der neue deutsche Vormarsch im Süden versetzt den Feind womöglich in noch stärkere Unruhe als der planmäßige Fortgang der Kämpfe um und südlich von Leningrad. Selbst das sowjetische Hauptquartier leugnet, wie „Exchange Telegraph“ weiter zu berichten weiß, nicht mehr den Ernst der Lage an diesem Frontabschnitt. Von starken Gegenangriffen der Sowjets will „Exchange Telegraph“ wissen, deren verzweifelte Anstrengungen nunmehr, nachdem Kremenschug verloren ging, und damit die ganze sowjetische Dnjeprstellung bedroht war, der Deckung von Poltawa und Charkow dienen. Man muß sich darüber klar sein, daß der neue deutsche Vorstoß in ein Gebiet von höchster Wichtigkeit für das sowjetische Kriegswirtschaftspotential führt. Es ist das Industrierevier, das die Kohlenvorkommen und den größten Teil

Unser Tagesspiegel

Truppen des deutschen Heeres schlugen drei sowjetische Armeen südlich des Ilmensees entscheidend.

Die deutsche Wehrmacht stieß aus den Dnjepr-Brückenköpfen in breiter Front nach Osten siegreich vor.

Die Sowjets fangen bereits an, in der Stadt Leningrad Sprengungen vorzunehmen.

Im Eismeer wurden zwei sowjetische Transporter versenkt.

Deutsche Infanteristen schossen sechs britische Flugzeuge ab.

Die RAF. verübte einen sinnlosen Terrorangriff auf Le Havre.

Das Jungvolk führt in Bremen eine Teerkräutersammlung für unsere Soldaten im Osten durch.

Ueber die Behandlung jüdischer Mischlinge in der Wehrmacht erging eine Verfügung des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht.

Laut Mitteilung in der HW. der NWK. wird eine Kapitalaufstockung beabsichtigt.

der Schwerindustrie der Sowjetunion liegt, von der die Kampfführung der Sowjets nicht mehr viel entbehren kann. Hat sie doch mit Kriwoi Rog schon drei Fünftel ihres Mangans und zwei Fünftel ihres Aluminiums und wenn Leningrad fällt, sogar schon drei Fünftel des Aluminiums verloren. Zwei Linien zweigen von der Eisenbahnstation Kremenschug ab. Die erste nach Poltawa und Charkow, die zweite nach Bachmatsch und Brianst. Selbst Reuter befürchtet hier die Möglichkeit einer neuen deutschen Zangenbewegung, und man fühlt förmlich das Bangen um den weiteren Verlauf der Kriegshandlung hier aus dem etwas verbrauchten Stoßseufzer: „Welche Anstrengungen und welchen Materialaufwand hat der Feind zur Erringung dieser neuen Aufmarschstellung machen müssen!" Nichtsdestoweniger hatte das Blatt noch vor zwei Tagen behauptet, die Eroberung Krementschugs sei für die Deutschen kein Gewinn.

Außer Krementschug ist aber in den letzten Tagen auch Tschernigow den Deutschen in die Hände gefallen. Hier hat, wie „Daily Telegraph" kummervoll bemerkt, die unmittelbare Gefahr für Kiew eingesetzt, das gibt selbst die amtliche Propaganda zu, wenn sie davon spricht, daß Kiew wohl vor einer Besetzung durch die Deutschen nicht mehr gerettet werden könne. Daß aber der deutsche Vormarsch östlich des Unterlaufs des Dnjepr, der bereits die Krim bedroht, von den Ergebnissen der deutschen Kampfhandlungen bei Kiew abhängt, macht in London besondere Sorgen. Auch die amtliche britische Propaganda gesteht in ihrem „die elastische Verteidigung der Sowjets" hervorhebenden Bericht, daß Kiew durch die südöstlichen Vorstöße der deutschen Truppen in den Rücken der Verteidigung der Stadt schwer gefährdet sei und bedauert, daß anscheinend die Sowjets nicht die Absicht hätten, die Stadt zu räumen. Ob sie es wohl noch könnten? Die amtliche britische Propaganda hofft auf die Festigkeit der Verteidigungsanlagen den „unüberwindlichen" Kampfgeist der Verteidiger und die kommenden Unbilden des Winters. Gerade darauf aber sollte man in London nicht bauen. Verteidigungsanlagen waren für deutsche Soldaten niemals unüberwindlich, den Kampfgeist der Gegner wußten sie stets zur rechten Zeit zu brechen und bis zum Winter in der Sowjetunion sind es immerhin noch manche Wochen, vielleicht auch noch Monate, und nichts spricht dafür, daß die deutsche Wehrmacht, die sich im Weltkrieg den Winter im Osten mehr als gewachsen zeigte, diesmal weniger darauf gerüstet wäre.

So kann man wohl sagen, daß die Lage der Sowjets ernst ist. Stalin hat es selbst in einem Hilferuf an seine plutokratischen Bundesgenossen ausgesprochen und auch Beaverbrooks Botschaft an die Rüstungswerke, der zufolge die sämtlichen Panzerwagen, die in der nächsten Woche produziert werden, nach der Sowjetunion verschickt werden sollen, wird nichts daran ändern. Die Sowjetunion hat Hilfe nötig", sagte Beaverbrook. Wenn Gott, zumal wenn Stalin, wie der bekannte Hearst-Korrespondent Karl von Wiegand ausführt, bereits seine letzten Reserven an Menschen und Material einsetzen mußte, um „in verzweifeltem Wagespiel" die deutschen Armeen aufzuhalten. Wer alles einsetzt, kann alles verlieren. Stalin aber ist am Verlieren.

Zwei Sowjet-Transporter im Eismeer versenkt

Berlin, 16. September. Deutsche Kampfflugzeuge operierten am Montag, 15. September, mit gutem Erfolg gegen sowjetische Schiffsziele im nördlichen Eismeer. Durch Bombenvolltreffer wurden zwei sowjetische Transporter von 2000 BRT. versenkt. Ein weiteres sowjetisches Schiff von 1000 BRT. wurde schwer beschädigt.

Sowjets sprengen in Leningrad

lb. **Helsinki**, 16. September. Die Zerstörung von Leningrad ist nach Darstellung von „Svenska Pressen" in vollem Gange. Die Sowjets zögern nicht, so schreibt das Blatt, künstlerisch und historisch wertvolle Gebäude zu sprengen, wenn es ihnen aus Gründen der Verteidigung wünschenswert erscheint. Die Verteidigung sei total; deshalb werde wohl auch die Z e r s t ö r u n g t o t a l sein. Das Leben der Zivilbevölkerung habe gerade im „Arbeiterstaat" der Sowjetunion niemals eine Rolle gespielt. Die deutschen Heeresberichte, schreibt die Zeitung, erklären sachlich, daß die Verteidigung zäh sei. Allen propagandistischen Versicherungen der Sowjets zum Trotz wird die eiserne Umklammerung i m m e r e n g e r, und die deutschen Truppen dringen immer tiefer in den Befestigungsgürtel ein. Die Luftwaffe hämmert mit steigender Wucht die militärisch wichtigen Anlagen der Stadt nieder. Es sind riesige Brände ausgebrochen. Bald werde die ehemalige Residenz der Zaren durch die Schuld der Bolschewisten zur g r ö ß t e n R u i n e n s t a d t d e r W e l t geworden sein, und in dieser Zerstörungswut von weltgeschichtlichem Ausmaß enthüllt sich mit schauerlicher Fratze die menschen- und kulturfeindliche kommunistische Ideologie.

Die Stadt Leningrad hat einen SOS.-Ruf in Form eines pathetischen Telegramms an die Stadt London geschickt. Darin heißt es: „Höre, Volk von London! Die Verteidiger von Leningrad sind voller Entschlossenheit, die Horden des Feindes zu vernichten. Eure Freundschaft ermutigt uns zu weiterem Widerstand." — Die bolschewistischen Machthaber, die hier im Namen der Bevölkerung zu sprechen vorgeben, wollen mit diesem Schmarotzergesang anscheinend weitere Liebesgaben der englischen Plutokraten für ihr Land erbetteln; das Schlachterschicksal wird sich durch Telegramme aber schwerlich wenden lassen.

In breiter Front über den Dnjepr

(Fortsetzung von Seite 1)

von sowjetischen Gefangenen gemacht. 29 Panzerkampfwagen und 53 Geschütze verschiedener Kaliber wurden von den deutschen Truppen vernichtet oder erbeutet.

Am Unterlauf des Dnjepr wiederholten die Bolschewisten ihre erfolglosen Versuche, auf das Westufer des Dnjepr überzusetzen. So näherte sich ein stärkerer sowjetischer Spähtrupp auf fünf Schlauchbooten den Stellungen der verbündeten Truppen auf dem westlichen Dnjepr-Ufer. Durch die Wachsamkeit der ungarischen Truppen wurde der Versuch jedoch rechtzeitig erkannt. Ihr konzentriertes Feuer vernichtete die fünf Schlauchboote und ihre Besatzung. Am 15. September griffen Teile der deutschen Luftwaffe wichtige Eisenbahnlinien in der Südukraine an. Die über die Landtrecke zur Krim führenden Eisenbahnstrecken wurden erfolgreich bombardiert und an vielen Stellen unterbrochen. Starke Verbände griffen am 15. September in rollendem Einsatz sowjetische Truppen und Kampfstellungen im Raum von Kiew an. Kampf- und Sturzkampfflugzeuge zerstörten Verkehrswege und vernichteten durch Bombenvolltreffer sowjetische Feldstellungen und trafen zum Kampf aufmarschierende sowjetische Truppenteile schwer. Jahlreiche sowjetische Fahrzeugkolonnen wurden mit Bomben und Bordwaffen bekämpft und 550 Fahrzeuge erbeutet und vernichtet. Bei dem Angriff auf Panzerkolonnen zerstörten die deutschen Flugzeuge 20 sowjetische Panzerkampfwagen. In diesem Raume wurden im Luftkampf von deutschen Jägern 14 sowjetische Maschinen, durch deutsche Flakartillerie zwei weitere Flugzeuge abgeschossen. 33 Sowjetflugzeuge wurden am Boden zerstört.

Nach dem verlustreichen Rückzug der bolschewistischen Seestreitkräfte aus dem Raum um Reval sind Verbände der deutschen Kriegsmarine in unmittelbarem Vorstoßen in den inneren Finnenbusen eingedrungen. Bei Tag und Nacht wurden unter schwierigen See- und Wetterverhältnissen Minenunternehmungen trotz starker bolschewistischer Luftangriffe erfolgreich durchgeführt. Im Zuge der Eroberung der estländischen Küste durch das Heer wurde die Küstenverteidigung weiter ausgebaut und neue Batterien aufgestellt. Gleiche an der norwegischen Küste zur Sicherung des Nachschubs für unsere im äußersten Norden kämpfenden Truppen wurden planmäßig durchgeführt. Angriffe bolschewistischer Flugzeuge wurden erfolgreich abgewehrt. Feindliche S.-Boote, die in den Petsamo-Fjord einzudringen versuchten, wurden von leichten deutschen Seestreitkräften gestellt und zur Umkehr gezwungen.

Ein von Marschall Antonescu unterzeichneter Tagesbefehl besagt: „Einheiten der 3. Armee haben sich auf den Schlachtfeldern der Bukowina, Bessarabiens und der Ukraine mit Ruhm bedeckt. In harten Kämpfen des Tages und bei Nacht sind Einheiten der 3. Armee (1500 Kilometer) vorgegangen und haben die rumänische Fahne am Dnjestrufer aufgepflanzt. Ihre Taten gereichen dem Marschall-Titel zur Ehre. Ich spreche ihnen für ihre Tapferkeit und militärischen Tugenden meine Anerkennung und den Dank des Vaterlandes und des Königs aus."

Panzer rollen in Afrika vor

Englische Truppen zum Rückzug gezwungen — 12 britische Flugzeuge abgeschossen

Rom, 16. September. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut: „Deutsche motorisierte Einheiten, unterstützt von Flugzeugen der Achsenmächte, unternahmen am 14. und 15. einen kraftvollen Vorstoß auf ägyptisches Gebiet östlich von Sollum, wobei sie die englischen Truppen zum Rückzug zwangen. Deutsche und italienische Jäger griffen die feindlichen Luftstreitkräfte wiederholt an, wobei insgesamt 12 feindliche Flugzeuge abgeschossen wurden. Von unseren Flugzeugen sind 10 nicht zurückgekehrt. Andere wurden getroffen und hatten einige Verletzte an Bord. Andere Einheiten der italienischen Luftwaffe erneuerten bei Nacht ihre Bombenangriffe auf Tobruk und das Gebiet von Marsa Matruh. Es wurden Befestigungsanlagen und Lager getroffen, wobei sich Brände entwickelten, ferner Ansammlungen von Lastwagen und Eisenbahnanlagen. Feindliche Flugzeuge bombardierten wirkungslos Benghasi. In Ostafrika lebhafte Feuertätigkeit der Artillerie, der Mörser und automatischen Waffen im Abschnitt von Uolchefit sowie Annäherungsversuche des Feindes, die sofort in Zusammenwirkung mit der Stellung von Culquaber zurückgewiesen wurden. Im östlichen Mittelmeer trafen unsere Flugzeuge ein feindliches Handelsschiff mit Bomben und beschädigten es schwer."

In Ergänzung zu den im italienischen Wehrmachtsbericht gemeldeten Kämpfen in Italienisch-Ostafrika wird amtlich mitgeteilt: Am 13. September traf eine aus Infanterie und Artillerie zusammengesetzte italienische Aufklärungskolonne im Gebiet des Tanasees auf einen starken feindlichen Verband, der zum Kampf gestellt wurde. Sechsmal tritt die 14. Kavallerieschwadronsgruppe ihre Attacke, zu mehreren Malen führte das 3. Bataillon „Galliano" mit großem Schwung Angriff und Gegenangriff, meist im Handgranatenkampf durch. Der Feind wurde aus seinen Stellungen geworfen und zu überstürztem Rückzug gezwungen, wobei er äußerst empfindliche Verluste erlitt. Die italienischen Reiter setzten dem fliehenden Feind nach und vermehrten noch das Durcheinander in den Reihen der Flüchtenden.

55 km über die Grenze

hw. **Stockholm**, 16. September. **Der Erfolg des deutschen Panzerspähvorstoßes in der ägyptischen Wüste muß von englischer Seite wohl oder übel bestätigt werden. Die Engländer räumen jetzt ein, daß der Einbruch 55 Kilometer weit über die Grenze erfolgte, und daß die feindlichen Kolonnen viel weiter nach Süden vorgedrungen seien als je zuvor. Es sei eine große Anzahl von Panzerwagen beteiligt gewesen. Deutsche und italienische Jagdflugzeuge hätten die zur Verteidigung eingesetzten englischen Truppen angegriffen.**

Infanterie holte sechs Britenflieger herunter

Paris, 16. September. Die deutsche Infanterie beteiligt sich immer erfolgreicher an der Abwehr feindlicher Luftangriffe. Wie im Osten gelang es auch den waffenen Soldaten des deutschen Heeres im besetzten Gebiet, in kaum vier Wochen sechs britische Flugzeuge abzuschießen.

Die Engländer geben zu, bei ihren Angriffen auf deutsche und die besetzten Gebiete in der Nacht zum Dienstag neun Maschinen verloren zu haben. Um diesen neuen, außerordentlich schwerwiegenden Verlust zu bemänteln, behauptet das Londoner Informationsministerium, es seien sehr viele Maschinen bei den Angriffen beteiligt gewesen. Der Londoner Berichterstatter der Madrider Zeitung „ABC" meldet aus London, daß sich englische zuständige Kreise mit der Weiterentwicklung des Luftkrieges beschäftigt hätten. Man habe dabei festgestellt, daß sich ganz besonders die deutsche Flak entwickelt habe. Die „Daily Mail" bezeichnet ihre Wirkung als „einfach mörderisch".

Sinnloser Terrorangriff auf Le Havre

Le Havre, 16. September. In der Nacht zum Dienstag, 16. September, haben britische Kampfflugzeuge durch Abwurf einer großen Zahl von Sprengs- und Brandbomben auf die Wohnviertel der Stadt Le Havre erheblichen Schaden angerichtet. Durch diesen militärisch völlig wirkungslosen Terrorangriff wurden zwanzig Wohnhäuser zerstört, zehn Franzosen getötet und neun verletzt.

London hetzt die Sowjets gegen Bulgarien

hw. **Stockholm**, 16. September. (WZ.-Eigenbericht.) Die „Times" meldet aus Istanbul, die scharfe Note der Sowjets an Bulgarien stelle nur das Vorspiel zu sehr wichtigen Vorgängen am Schwarzen Meer dar. Die Sowjetunion wolle nicht länger ein passiver Beobachter bleiben, eine sowjetische Aktion gegen Bulgarien sei in naher Zukunft zu erwarten. Wie im Falle Iran, will England also auch hier die Sowjets zu neuen Verbrechen ermuntern, sie würden ihnen allerdings schlecht bekommen.

England hebt Freibordbestimmungen auf

Berlin, 16. September. In seinem verzweifelten Kampf gegen die immer erdrückender werdende Schiffsraumnot muß das zuvor so stolze Albion heute um jeden noch so bescheidenen Schiffsraum betteln. Es ist daher nicht verwunderlich, daß, wie der „Daily Expreß" meldet, England sich entschließt, mit seine gültigen Freibordbestimmungen aufzugeben und seine Frachter schwerer beladen zu lassen als bisher und die Frage der Sicherheit hintanzustellen. — Wie aus Melbourne gemeldet wird, hat England jetzt selbst einige sowjetische Schiffe in seine Dienste gestellt, um sich auf diese Weise wenigstens ein paar Tonnen für die von der eigenen Schiffahrt längst nicht mehr zu bewältigenden Aufgaben zu sichern. Auch dieses wird im Endergebnis nur wie ein Tropfen auf einen heißen Stein wirken.

Degrelle an die jungen Kräfte Belgiens

Brüssel, 16. September. Der Führer der belgischen Rexistenbewegung, Leon Degrelle, erließ über den Rundfunk einen Aufruf, in dem es u. a. heißt: Wie überall, so auch in Belgien stehen heute die jungen Kräfte der nationalsozialistischen Revolution im Kampf gegen die tote Gefahr. Zahlreich sind die rexistischen Kameraden, die sich in der w a l l o n i s c h e n Legion an die Ostfront begeben haben, um ihre Kräfte und ihr Leben für die, gemeinsame Sache einzusetzen. Zahlreich sind auch jene, die im Lande selber kämpfen. Die f l ä m i s c h e n Nationalisten machen die gleichen Anstrengungen. Alle sind von damselben revolutionären Glauben beseelt. Das Abendland wird seine Aufgabe erfüllen; es wird einen gemeinsamen Block schmieden mit Hitler und Mussolini und mit allen durch die Achsenmächte befreiten Ländern, um einerseits den Bolschewismus zu zerstören, andererseits eine grandiose s o z i a l e R e v o l u t i o n herbeizuführen und schließlich nach dem Vorbilde Deutschlands dem furchtbaren Niedergang Einhalt zu gebieten, der dem Bolschewismus zwanzig Jahre hindurch ungestraft erlaubte, Millionen von Arbeitern zu versklaven.

Catroux gehaßt in Syrien

hn. **Rom**, 16. September. Zwischen dem im Auftrage Englands von de Gaulle in Syrien eingesetzten Oberkommissar Catroux und dem irgisch-nationalen Block wurden seit dem Abschluß der britischen Aggression Verhandlungen über einen innenpolitischen Modus Vivendi geführt. Diese Verhandlungen sind nun unterbrochen, wobei die Führer der syrischen Nationalisten öffentlich feststellten, daß Catroux nicht nur die Erfüllung der von de Gaulle gemachten Unabhängigkeitsversprechen verweigere, sondern eine „Kompromißlösung" vorzuschlagen wage, die nicht einmal die von Frankreich im Jahre 1936 gemachten Zugeständnisse berücksichtige. Catroux ist gegenwärtig die bestgehaßte Person in Syrien.

Buharest protestiert in London

mue. **Bukarest**, 16. September. (WZ.-Eigenbericht.) Wie die rumänische Presse mitteilt, hat die Bukarester Regierung in London wegen der Aufforderung des englischen Rundfunks, Antonescu zu ermorden, einen scharfen Protest überreichen lassen. Die „Porunca Vremii" rechnet aus diesem Anlaß nochmals mit der perfiden Politik Großbritanniens gegenüber Rumänien ab und erklärt, daß London dieses Land stets nur als Objekt seiner politischen Geschäfte betrachtet und die erste Gelegenheit ergriffen habe, um es an die Sowjets zu verraten. „Actiunea" meint, es sei gleichgültig, wie die britische Regierung auf den rumänischen Protest antworten werde, eine solche schamlose Niedertracht könne niemals wieder gutgemacht werden. Aber das rumänische Volk müsse jetzt zur Genüge, was es von England zu halten habe.

Eine Heereslehrer-Akademie

Wie das Oberkommando des Heeres mitteilt, wird mit Wirkung ab 1. Oktober 1941 in Godesberg bei Bonn am Rhein die Heereslehrer-Akademie Godesberg errichtet. Sie hat die Aufgabe, die Ausbildung des Lehrernachwuchses für die allgemein bildenden Schulen des Heeres, einschließlich Prüfungen, und die Fortbildung aller hier angestellten Heereslehrer durchzuführen. Die Akademie untersteht unmittelbar der Inspektion des Erziehungs- und Bildungswesens des Heeres.

So rollt der Angriff auf Leningrad!

Divisionen haben den Dnjepr überschritten — „Das muß ich meiner Braut schreiben"

Vor Leningrad, 16. September. (PK.) Enger und enger schließt sich der Ring um Leningrad. Immer unheilvoller wird die Lage der eingeschlossenen sowjetischen Truppenmassen. Mahnsinnig wütet das Feuer der Artillerie, die unaufhörlich während des rollenden Angriffs die Befestigungsanlagen Leningrads beschießt. In Ortschaften, auf Straßenkreuzungen, Befestigungen wirbeln Volltreffer. Der Bahnhof, auf den Kameraden des Kriegsberichters Robert Bauer das Feuer leiten, ist getroffen. Sie suchen sich für ihre Batterien ein neues Ziel. Im Hafen sind um 16 Uhr 30 Treffer gegen noch Schiffe; morgen schon können die deutschen Stukas über ihnen sein! Drüben in Oranienbaum oder Peterhof steht eine gewaltige Rauchwolke über einem Brennstofflager. Um uns tummeln sich in der gleichen Absicht wie wir drei weitere Rahauflärer. Die ersten Stukas gehen in wildem Sturz auf die gut sichtbaren Befestigungen los, aus denen Salven von später Rienen und Dreckfontänen hervorbrechen; der Rest stürzt sich auf die Flakstellung, die allerdings ihr Feuer eingestellt hat. Für uns ist es schlechthin die Flakstellung; denn von dort wurden wir während der ganzen Zeit unseres Fluges unangenehm bedacht. Mitten in dem Gebüsch, in dem die Stellung liegt, gehen Explosionen hoch! So rollt der Angriff. Immer bedrohlicher wird die Lage der eingeschlossenen Stadt.

Lastwagen hinter Lastwagen, Pferdegespanne, Radfahrer, berittes Truppen, Artillerie, Pioniere, Flakartillerie, dazwischen wieder bespannte Formationen, so geht es nun schon seit Tagen, ohne abzureißen. Von der andern Seite des D n j e p r trägt der Ostwind den Geschützdonner laut und dröhnend zu den Stand des Kriegsberichters Karl Heinz Eckert herüber. Dort wird heiß gekämpft. Die Bolschewiken verteidigen sich zäh und erbittert. Sie führen immer neue Truppen heran, immer neue Artillerie; aber sie können den vollzogenen Uebergang über den Dnjepr nicht mehr ungeschehen machen. Den wenigen Sturmbooten, die vor einer Woche den Uebergang erzwungen haben, sind seitdem D i v i s i o n e n gefolgt!

Was sie auf der Erde nicht erzwingen können, suchen die Bolschewiken aus der L u f t zu erreichen. Ununterbrochen greifen sie die Brücke an. Im Morgengrauen, wenn die Angriffe der Nacht kaum vorüber sind, kommen F l u g z e u g e um Bomben zu werfen. Dann bellt ihnen die Flak entgegen, dann sind die Jäger da, unsere schnellen Messerschmitt-Jäger, und die Brückenpiontiere spähen aus der Fliegerdeckung unter den Vorhängen der roten Tücher. Dnjepr-Ufers schon sachtundig nach oben und begutachten die kurzen Feuerstöße und das Durcheinanderwirbeln der kämpfenden Flugzeuge.

Seit einer Woche gehen die deutschen Truppen über den Dnjepr, seit einer Woche schützen die Jäger den endlosen Marsch über die Brücke und haben seither 86 feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht, 86 Flugzeuge, die diesen Vormarsch aufhalten sollten!

In der P a n z e r j ä g e r - A b t e i l u n g einer Division an der Mittelfront, gegen deren Linien der Feind in den letzten Tagen und Wochen mit massierten Kräften vergeblich anrannte, geht ein neues geflügeltes Wort um: „Das muß ich meiner Braut schreiben!" Es entstand in dem denkwürdigen Augenblick, als an einem der letzten schweren Kampftage ein unentwegt auf vorne anstürmender Sowjetpanzer feuerndes Geschütz der Abteilung durch einen von hinten kommenden Kampfwagen niedergewalzt wurde. Dabei war einer der PAK.-Schützen, der nicht mehr rechtzeitig ausweichen konnte, so geistesgegenwärtig, sich zu auf den Boden zu werfen, daß er z w i s c h e n d e n R a u p e n des feindlichen Stahlkolosses das Ueberfahrenwerden heil überstand. „Das muß ich meiner Braut schreiben", mehr hatte er dazu nicht zu sagen, als er unmittelbar danach bei einem anderen Geschütz einen ausgefallenen Kameraden ersetzte. Als derselbe Obergefreite bei einer der nächsten Panzerangriffswellen des Feindes das gleiche Abenteuer noch e i n m a l heil überstanden hatte, wobei der über ihm stehende Kampfwagen auch noch wie wild zu turnen anfing, da faßte er seine gesammelte Erfahrung im Ueberfahrenwerden, wie uns Kriegsberichter Fritz Kaiser überliefert, in die Worte zusammen: „Das erste Mal war die Sache nicht gerade schön; aber beim zweitenmal habe ich mich schon m i t S i c h e r h e i t druntergelegt!"

Dieses Vorkommnis ist bezeichnend für den Geist, in dem die Panzerjäger dieser Abteilung die schweren Kämpfe der letzten Tage und Wochen durchgestanden haben. Ein Abschußergebnis von 140 Panzern in zehn Tagen, davon 96 allein an den drei schwersten Gefechtstagen, kann nur erzielt werden, wenn ein so kaltblütiger Mut die Männer einer ganzen Abteilung beherrscht.

Der Schah von Iran hat abgedankt

Ankara, 16. September. Einer Meldung des Teheraner Rundfunks zufolge wurde Dienstagmorgen auf einer außerordentlichen Sitzung des iranischen Parlaments die Abdankung des Schahs bekanntgegeben.

Stalin setzt die letzten Reserven ein

Newyork, 16. September. Der bekannte Hearst-Korrespondent Karl von Wiegand kabelt aus Schanghai, Stalin habe alle seine Reserven an Menschen und Material eingesetzt, um in verzweifeltem Wagespiel die deutschen Armeen aufzuhalten. Er bezeichnet die Situation der Sowjetunion verwirrender denn je, ganz besonders seit die Engländer ihre Agitationsmaschine mit der der Sowjets vereinigt hätten. Die Moskauer Nachrichten würden mehr Glauben finden, wenn weniger phantastische Zahlen darin enthalten seien und die Bekanntmachungen sich nicht so oft als falsch erwiesen hätten. Wiegand zitiert sodann Widersprüche über die Sowjetbehauptungen bei der Eroberung von Smolensk und Reval und weist darauf hin, daß die deutschen Berichte auf Wahrheit beruhten.

Reichsverweser von Horthy an den Führer

Budapest, 16. September. Reichsverweser Nicolaus von Horthy richtete nach Ueberschreiten der deutsch-ungarischen Grenze folgendes Telegramm an den Führer: „Beim Verlassen des Reichsgebietes möchte ich Ew. Exzellenz für die mir zuteil gewordene herzliche Aufnahme bestens danken. Es gereicht mir zur besonderen Genugtuung, in diesen schicksalsschweren Tagen Ew. Exzellenz in dem Hauptquartier der siegreichen deutschen Wehrmacht besuchen zu können. Ich möchte auch diese Gelegenheit nicht unterlassen, um meine innigsten Wünsche für den Endsieg des verbündeten Deutschen Reiches zum Ausdruck zu bringen. Genehmigen Ew. Exzellenz den Ausdruck meiner ausgezeichneten Hochachtung. gez. Nicolaus von Horthy." Zugleich hat der ungarische Außenminister von Bardossy an Reichsaußenminister von Ribbentrop ein in herzlichen Worten gehaltenes Telegramm gerichtet.

Wichtiges kurz gesagt

Im Namen des Führers hat Reichsmarschall Göring zehn Offizieren und neun Unteroffizieren eines italienischen Fliegerkorps das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen.

Glückwünsche des Führers zum Unabhängigkeitstag Mexikos. Der Führer hat dem Präsidenten von Mexiko zum Unabhängigkeitstage Mexikos drahtlich seine Glückwünsche übermittelt.

Der Führer hat dem Generaldirektor der VFA. Ludwig Kittsich zum 60. Geburtstag telegraphisch seine herzlichen Glückwünsche übermittelt.

Dr. Testa Gast der Reichsjugendführung. Während ihres Aufenthaltes in der Reichshauptstadt besichtigte am Dienstag die Inspekteurin der italienischen Mädelorganisation Dr. Penelope Testa mit ihrer Begleitung die Dienststellen der Reichsjugendführung.

Der Führer des dänischen Freikorps, Kryssing, erließ gegen den Bolschewismus über den Rundfunk einen Aufruf in dem es heißt: „Der Bolschewismus ist eine tödliche Gefahr für Dänemark".

Die Briten und Sowjets wenige Meilen vor Teheran. Die britischen und sowjetischen Truppen sind, wie Reuter meldet, bis auf wenige Meilen vor Teheran aufmarschiert.

Der ungarische Versorgungsminister Laky ist zurückgetreten. Sein Nachfolger ist Gröffy-Bengnel, Stellvertreter des Honved-Ministers.

Mißernte in Kanada. Nach einer Meldung der „Agencia Stefani" hat die kanadische Getreideernte in diesem Jahre einen katastrophalen Rückgang erfahren. Während im Jahre 1940 450,666 Mill. Doppelzentner geerntet wurden, sind in diesem Jahre, wie die Internationale Landwirtschaftliche Institut mitteilt, nur 83,406 Mill. Doppelzentner geerntet worden.

Schweres Eisenbahnunglück in Japan. Ein schweres Eisenbahnunglück, das sich am Dienstagabend auf der Bahnstrecke nach Kobe 15 Kilometer westlich von Himeji zutrug, hat bisher über 100 Opfer gefordert. Das Unglück entstand dadurch, daß zwei Personenzüge zusammenstießen, wobei drei Wagen entgleisten.

Rund um die Welt

Fünf hoch- und Landesverräter hingerichtet

Berlin, 16. September. Der am 11. Juni 1941 vom Volksgerichtshof wegen Vorbereitung zum Hochverrat zum Tode und dauernden Ehrverlust verurteilte 45 Jahre alte Eduard Jaroslavsky aus Wien sowie die vom Volksgerichtshof wegen Landesverrats zum Tode und zu dauernden Ehrverlust verurteilten Gregor Härtel aus Tirschtiegel, 49 Jahre alt, Winzenz Polda aus Breslau, 59 Jahre alt und Emanuel Schaffarczik aus Sperlingsdorf, 47 Jahre, sind Dienstagmorgen hingerichtet worden. Jaroslavsky, der sich schon jahrelang staatsfeindlich betätigt hat, verschte als Hochverräter im Kriege die Widerstandskraft des deutschen Volkes zu zersetzen. Härtel, Polda und Schafferczik haben aus Gewinnsucht für einen fremden Nachrichtendienst spioniert. Ferner ist der durch Urteil des Volksgerichtshofes wegen schweren Verrates militärischer Geheimnisse zum Tode verurteilte 54jährige Boleslaus Dawid aus Lubomierz Dienstagmorgen hingerichtet worden. Dawid hat aus Gewinnsucht im Auftrage einer fremden Macht Spionage gegen Deutschland getrieben.

Das Europa-Schachturnier

München, 16. September. In der 10. Runde siegte Aljechin in genial geführtem Angriff gegen Rohacek. Reihn setzte sich leicht gegen Leepin durch, Kraninger und Rabar trennten sich nach abwechslungsreichem Kampf unentschieden. Das gleiche Ergebnis brachte das Treffen Lundin gegen Foltys. In den abgebrochenen Partien steht Mros etwas ungünstiger gegen Corlever. Stolz kann gegen Bogoljubow höchstens noch remis erzielen, Richter verdarb berechtigte Siegesaussichten gegen Nielsen durch eine schwache Zugfolge. Den halben Punkt wird er nicht mehr retten können. Fuester steht gegen Opocensky mit zwei Bauern mehr auf Gewinn. — Stand nach der 10. Runde: Lundin 7, Stolz 6½ und zwei Hängepartien, Dr. Aljechin 6 und zwei Hängepartien, Foltys 6 und eine Hängepartie, Bogoljubow 5½ und zwei Hängepartien, Nielsen 5 und eine Hängepartie, Reshy 5, Richter 4½ und zwei Hängepartien, Mros 4 und zwei Hängepartien, Fuester 4 und eine Hängepartie, Corlever 4, Habar 3½ und zwei Hängepartien, Opocensky 3½ und eine Hängepartie, Kleninger 3½, Prohacek 1½, Leepin 1 und zwei Hängepartien.

In letzter Minute

Flugplatz bei Kairo bombardiert

Berlin, 16. September. Auf dem nordafrikanischen Kriegsschauplatz führten deutsche Kampfflugzeuge am 15. September Angriffe auf Lastkraftwagenkolonnen bei Tobruk und Giarabub erfolgreich durch. In der Nacht zum 16. September griffen Kampfflugzeuge einen Flugplatz bei Kairo an, wobei Flugzeughallen und ein Munitionslager getroffen wurden. Es entstand ein Brand mit nachfolgenden starken Explosionen und großer Rauchentwicklung.

Druck und Verlag Bremer Zeitung NS Gauverlag Weser-Ems GmbH Bremen Verlagsdirektor Hans Kahrs

Schatten über Sanssouci / Erzählung von Hans Bethge

Friedrich der Große hatte einem Kammerdiener mit Namen Glasow, einen etwas schwächlichen Menschen, um dessen Gesundheit er besorgt war. Es kam vor, daß er den Mann ein schönen, sonnigen Tagen aufforderte, den Dienst für einige Stunden auszusetzen und auf der Terrasse von Sanssouci in einem Sessel Platz zu nehmen, um die Wohltat der Sonne zu genießen.

Nun kam eine Zeit, wo Glasow dem König durch sein zerfahrenes Wesen auffiel und schließlich unheimlich zu werden begann. Der Diener zeigte sich demütiger in seinem Betragen als sonst, er hatte dabei ein scheues Wesen und bekam einen merkwürdig unsteten Blick, den er dem König zu verbergen suchte. Friedrich wurde mißtrauisch — und mit Recht. Er führt etwas im Schilde, dachte er, er hat ein schlechtes Gewissen und kann es in seiner Unsicherheit nicht verbergen — es wird sich zeigen, ob er ein Filou ist.

„Glasow, Er sieht schlecht aus", sagte der König eines Morgens, als der Diener die Schokolade in das blaue Frühstückszimmer brachte, „Er muß etwas für sich tun."

Glasow schrak zusammen.

„Es geht vorüber, Majestät", entgegnete er, „es ist einer der kleinen Anfälle, die ich zuweilen habe, nichts weiter."

Dann goß er die Schokolade ein, und Friedrich hörte mit geschärften Ohr, wie die Tasse leise klirrend gegen die Untertasse stieß, Glasows Hand also zitterte, überhaupt war der Mann heute noch unsicherer in seiner Haltung als sonst. Friedrich schwieg und dachte sich sein Teil, seine Miene war eisig.

Der Diener stellte die Schokolade auf den kleinen Tisch vor seinem Herrn und zog sich schnell wieder zum Serviertisch zurück.

Friedrich nahm einen Löffel und rührte das Getränk langsam um, ohne ein Wort zu sprechen. Er tat es auffallend lange, der Diener stand Qualen aus. Nun legte der König den Löffel beiseite, ergriff die Tasse und hob sie gemächlich empor. Er blickte dabei mit durchdringendem Blick zu Glasow hinüber, der blaß und geduckt am Serviertisch stand. Jetzt tat der König, als wolle er ansetzen zu trinken, da erscholl ein Schrei.

„Nicht trinken!" rief der gefolterte Diener und sank, von seinem Gewissen gejagt, auf die Knie, „es ist Gift darin, Majestät! Gift!"

Der König setzte die Tasse ruhig hin und streifte Glasow mit einem Blick tiefster Verachtung.

„Ich wußte es," sagte er, „darum war ich ja so gütig mit dir, du Schurke, damit du dich eines Tages bereit erklärtest, mich zu vergiften, nicht wahr? Steh auf! Wieviel hat man dir geboten?"

Glasow wimmerte.

„Wieviel, frage ich," rief der König gereizt.

„Zweihundert Dukaten."

„Zweihundert Dukaten für den Mord an einem König. Bube, du jammerst mich."

Er griff nach der Tischglocke und läutete. „Die Wache!" rief er dem eintretenden Diener zu.

Ein blutjunger Leutnant erschien, warf die Hacken zusammen und meldete sich.

„Leutnant von Moltius", sagte Friedrich, „der Mann da in Fesseln und nach Spandau. Er wollte mich umbringen. Sie stehen mit mit Ihrem Kopf für ihn. Er darf mit niemand sprechen — mit niemand. Ab."

Er sah nicht zu, wie der Leutnant den Verbrecher abführte, er stand am Fenster und blickte schweigend in den entblätterten Park, müde, niedergedrückt, voll Verachtung gegen alles, was atmete.

Glasow bekam in Spandau eine Lungenentzündung und starb in Kürze. Gleich nach seinem Tode befahl der König sämtliche Gesandte der fremden Länder zur Audienz, zugleich die Generäle und höchsten Beamten des Staates. Es wurde eine kurze und äußerst merkwürdige Audienz. Friedrich sah sich die Versammelten eine Weile schweigend an mit kaltem, abweisendem Blick, es war so still im Saal, daß man das Fallen einer Stecknadel gehört hätte. Dann begann er mit metallener Stimme:

„Wie Sie wissen, meine Herren, hat man mich töten wollen, der Anschlag ist vereitelt. Ich weiß nicht, wer die Kanaille ist, die meinen Kammerdiener bestochen hat, und will es nicht wissen. Es scheint nicht schwer zu sein, einen kränklichen schwachen Menschen durch klingendes Gold zur Gemeinheit zu verführen. Die Untersuchung hat aus Licht gebracht, daß Arsenik in der Schokolade war. Ich habe meinen Leibarzt Dr. Pfändler beauftragt, Arsenik unentgeltlich abzugeben, an jeden, der es haben will, und zwar unter strenger Verschwiegenheit des Empfängers. Ich bitte von dieser Verordnung Gebrauch zu machen, Meine Herren, ich danke Ihnen!"

Nun begab er sich mit harten Schritten zur Tür hinüber, stellte sich dort auf und sah jedem einzelnen, der den Saal verließ, scharf ins Gesicht. Es war unendlich peinlich für alle, die an ihm vorüber mußten. Mit besonders strengen Augen musterte er die Gesandten der fremden Länder — er war überzeugt, daß sich unter ihnen der Mann befand, der den Kammerdiener gedungen hatte.

Man stieg aus und begab sich in einen Wald. Die Polizeihunde schienen eine Spur zu verfolgen. Plötzlich stürzte sich eine dunkle Gestalt, die auf einem Ast gesessen hatte, auf die Polizisten. Zwei Revolverschüsse knallten, das Tier sank zu Boden.

In einem unförmigen Pelz eingehüllt, lag der tote junge Cadondal auf der Erde. Bertillon gab die Erklärung. „In einer Art somnambulen Zustandes hat der sonst völlig normale Cadondal, als Affe verkleidet, das Verbrechen begangen, von dem er, in den normalen Zustand zurückgekehrt, nichts mehr wußte. Es war eine furchtbare Erbanlage, mit der der Unglückliche belastet war."

–sky.

Das Rätsel von St. Germain / Eine Kriminalgeschichte aus dem Leben

Der bekannte Polizeidirektor von Paris, Bertillon, untersuchte den Tatort eines grauenvollen Verbrechens. Auf dem Grase in dem Garten eines Hauses des Vorortes St. Germain lag ein junges, auffallend schönes Mädchen, das unter geheimnisvollen Umständen ermordet worden war. Es lag nach den Tatumständen weder Raub, noch Lustmord vor. Feinde hatte Signe Peterson, so hieß die Unglückliche, nicht. Sie war zu Besuch bei ihrem Bruder, einem schwedischen Trainer in Paris. Man fand Signe Peterson tot unter dem Baum, und da jegliche Fußspuren auf dem Boden fehlten, blieb nur anzunehmen, daß der Verbrecher auf dem Baum sich festhaltend, sein Opfer erwürgt hatte — das war aber eine beinahe unmögliche Tat! Der Trainer erzählte, daß viele Leute in der Nacht eine geheimnisvolle Figur um das Haus herumschleichen sahen, die Erscheinung soll wie ein riesiger Affe ausgesehen haben.

Peterson hatte diesen Gerüchten früher keine Aufmerksamkeit geschenkt, mußte aber jetzt unwillkürlich an diese sonderbaren Erzählungen denken, zumal sein Freund einen Affen, einen Schimpansen, besaß. Cadondal, so hieß der Freund, war ein Baske aus den Pyrenäen, der sich als Gelegenheitsarbeiter in Paris niedergelassen hatte, das Tier hatte er von seinem Vater, einem Tierbändiger, geerbt. Cadondals Vater wurde einmal von einem Bären gebissen und war seitdem in einen sonderbaren Wahnsinn verfallen, er fühlte sich selbst in gewissen Zeitabständen als Tier, brüllte wild und schlug alles in Stücke. Seit einiger Zeit befand er sich in sicherer Obhut in einer Klinik, aus der er unmöglich entlaufen sein konnte. Peterson war nun fest davon überzeugt, daß der Affe seine Schwester ums Leben gebracht hatte.

Eine genaue Untersuchung des Baumes führte zu einer neuen Entdeckung — an den Blättern der obersten Aeste fand man Haare, die aus einem Fell zu stammen schienen. Jedoch waren es, wie Bertillon nach einer genauen Untersuchung erklärte, keine Fellhaare, sondern Haare aus einem billigen Pelz, wie in Chauffeure zu tragen pflegen. Das Geheimnis wurde immer undurchdringlicher.

Bertillon hüllte sich in ein vielversprechendes Schweigen. „Jetzt wollen wir", sagte er endlich, „uns den alten Cadondal etwas genauer ansehen." Die Mordkommission begab sich nach der Klinik. Von dem Patienten berichtete der Arzt, daß es vollständig ausgeschlossen sei, daß er jemals seine Zelle in der Klinik verlassen haben konnte. Bemerkenswert erschien immerhin der Umstand, daß man in Cadondals Zelle, um ihn zu beruhigen, Stangen angebracht hatte, auf denen er bei seinen Anfällen klettern konnte. Er verstand es auch, lange Zeit mit dem Kopf nach unten zu hängen. Gerade in einer solchen Stellung hatte wahrscheinlich der Mörder Signe, sein unglückliches Opfer, gefangen und erdrosselt!

„Dieser Mann ist nicht der Mörder", erklärte Bertillon, „vielleicht werden wir den Täter heute abend fassen."

Gegen 9 Uhr abends meldete ein Detektiv, dem Bertillon die Bewachung des Hauses des jungen Cadondal aufgetragen hatte, daß bei Einbruch der Dunkelheit eine unförmige Gestalt in Begleitung des Affen das Haus verlassen hatte. Eine Minute später saß Bertillon im Auto und raste nach der Polizeistation. Dort holte er zwei Polizeihunde und fuhr in Begleitung eines Polizeiautos den Weg, den Cadondal gegangen sein mußte.

Probates Mittel

Ein beliebter Arzt war immer sehr wenig davon erbaut, wenn die Patienten, die er untersuchte oder denen er Verhaltungsmaßregeln gab, ihn mit ihrem Dazwischenreden störten.

Einst hatte er eine außerordentlich redselige Patientin in der Kur. Keine Ermahnung vermochte sie zum Schweigen zu veranlassen. Da kam er auf eine Idee.

„Zeigen Sie mir mal Ihre Zunge!" sagte er.

Die Dame streckte die Zunge heraus.

„So, jetzt behalten Sie sie bitte so lang draußen, bis ich ausgeredet habe!" Da ging's.

Kleine Umschau

Goethe-Medaille für Hofrat Gehmacher. Der Führer hat dem Hofrat Friedrich Gehmacher in Salzburg aus Anlaß der Vollendung seines 75. Lebensjahres in Würdigung seiner großen Verdienste um die Pflege der Musik Mozarts die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

20 Jahre Oper im Oldenburgischen Staatstheater. Eine festliche Woche veranstaltet das Oldenburgische Staatstheater anläßlich des 20jährigen Bestehens einer ständischen Oper in Oldenburg vom 27. September bis 6. Oktober. Die Woche wird eröffnet mit der Uraufführung von August Hinrichs Komödie „Der Musterbauer", in der neben Mitgliedern des Staatstheaters eine Reihe von Darstellern der dem Staatstheater angegliederten August-Hinrichs-Bühne mitwirken. In einer Morgenfeier am Sonntag, dem 28. September, wird der Präsident der Reichstheaterkammer, Ludwig Körner, sprechen.

Berliner Philharmoniker in Krakau. Mit einem Gastspiel der Berliner Philharmoniker unter Generalmusikdirektor Professor Hans Knappertsbusch wurde der zweite deutsche Konzertwinter in der Hauptstadt des Generalgouvernements eingeleitet.



Mit Maggi's Würze spart man gern und leicht.
Man nimmt nur ein paar Tropfen. Ja, das reicht!
– weil MAGGI's WÜRZE so ergiebig ist!

Horst-Peter
Der zweite Junge ist angekommen.
In dankbarer Freude:
Toni Brenner, geb. Schmidt
Friedr. Brenner
Bremen, 11. September 1941
z. Z. Privatklinik Wielandstraße

Ihre vollzogene Vermählung geben bekannt
Fritz Schermer
Gerda Schermer
geb. Brand
Bremen, im September 1941.
Westermünder Straße 2.
z. Z. verreist

Für die uns zu unserer Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst.
Heinz Bender und Frau,
Gisela, geb. Schwertfeger
Wahmannstraße 8

Durch seinen Batterieschuß erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unseres Kindes treusorgender Vater, mein lieber Bruder, unser guter Schwiegersohn, Schwager, Neffe u. Onkel

Hans Ficken
Uffz. in einem Art.-Regt.

am 27. August im Kampfe an der Ostfront im 30. Lebensjahre in treuer Pflichterfüllung gefallen ist.
In tiefer Trauer: **Käthe Ficken**, geb. Graßhoff, **nebst Töchterchen Ingrid / August Rahlf und Frau**, Hedwig, geb. Ficken / **Emil Graßhoff und Familie**
Scheeßel, Verden
Bremen, Kurfürsten-Allee 47

Wir erhielten die erschütternde Nachricht, daß unser einziger, innigstgeliebter Sohn, Bruder, Schwager, Enkel, Neffe und Vetter,
Soldat
Friedrich Sohnekind
stud. iur et rer. pol.
am 23. August bei den schweren Kämpfen bei Luga bei einem Spähtrupp im blühenden Alter von 21 Jahren sein Leben lassen mußte.
Er starb für sein Vaterland.
Wer ihn gekannt, weiß, was wir verloren.
In tiefer Trauer: **Hermann Sohnekind und Frau**, Gitte, geb. Ahlhoff / **Rudolf Schwarz**, z. Z. Wehrmacht, **und Frau**, Alma, geb. Sohnekind / **und alle Angehörigen**
Anderbeck b. Halberstadt / Bremen, Delmestr. 137
Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Wir erhielten die unfaßbare Nachricht, daß unser sonniger, frischfröhlicher Junge, innigstgeliebter Bruder und Enkel
Rolf Lankenau
Gefreiter in einem Inf.-Regt.
im fast vollendeten 20. Lebensjahre am 10. August bei der Eroberung von Luga, getreu seinem Fahneneide, seine Meldung überbrachte und hierbei nicht zurückgekehrt ist. Er gab sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland.
In tiefem Schmerz: **Gustav Lankenau und Frau** / Herma, geb. Lamcke / **Hermelotte Lankenau** / **Hermann Lamcke und Frau**, Marie, geb. Buschmann / **Henny Lankenau**, geb. Gärdes
Bremen, im September 1941
Gravelottestraße 73

Plötzlich und unerwartet entschlief nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein guter Sohn, mein innigstgeliebter Mann, unser lieber, guter Vater, Schwiegervater und Großvater, der
Polizeihauptwachtmeister i. R.
Johannes Henriksson
im 50. Lebensjahre.
In tiefer, stiller Trauer: **Seine Mutter / Amande Henriksson**, verw. Goltermann / **Bruno Goltermann**, z. Z. Wehrmacht, **und Frau / Waldtraut und Resi Henriksson / Kurt Thiel**, z. Z. Wehrmacht / **Erwin Peter**
Bremen, den 15. September 1941
Von Beileidsbesuchen ist frdl. abzusehen.
Zugedachte Kranzspenden zum Ge-Be-In., Germaniastr. 56, erbeten. — Die Trauerfeier findet am Donnerstag, 18. September, um 9 Uhr in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.

Heute entschlief sanft und ruhig nach schwerer Krankheit mein lieber, guter, unvergeßlicher Mann, unser treusorgender Vater, mein guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der
Bäckermeister
Bernhard Knief
in seinem 54. Lebensjahre.
Schaffen und Streben war sein Leben.
In tiefer Trauer: **Frau Sophie Knief**, geb. Bohe / **Bernhard Knief jr.**, Wehrmacht, z. Z. Lazarett / **Anni Knief / Anna Knief Wwe. / und alle Angehörigen**
Bremen-Grambke, den 14. September 1941
Die Aufbahrung erfolgte in der Grambker Kapelle. Frdl. zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.
Die Trauerfeier findet am Donnerstag, 18. Sept., um 15.30 Uhr in der Grambker Kirche statt.

Plötzlich und unerwartet verschied sanft und ruhig mein innigstgeliebter Mann, unser lieber, guter Schwager und Onkel
Heinrich Meier
im 55. Lebensjahre.
In tiefer Trauer: **Gesine Meier**, geb. Ebeling / **Albrecht Wirsching und Frau**, Anna, geb. Ebeling / **Heinz Wirsching und Frau**, Inge, geb. Schiff
Bremen, 16. September 1941, Ulbremer Str. 47
Besuche dankend abgelehnt.
Aufbahrung in der Beerdigungsanstalt „Nordlicht", O. Schmaler, Ulbremer Str. 150.
Trauerfeier am Freitag, 9 Uhr, im Krematorium.

Plötzlich und unerwartet entschlief auf einer Erholungsreise in Hameln mein lieber guter Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, unser lieber Opa, Bruder, Schwager und Onkel
August Willer
im 69. Lebensjahre
In tiefer Trauer: **Elisa Willer**, geb. Meyer / **Louise Willer / Alfred Willer und Frau**, Luise, geb. Pabst / **Heinrich Zimmermann und Frau** Marie, geb. Wilker / **Heinz Willer und Frau**, Wilma, geb. Lobseld / **und 9 Enkelkinder**
Bremen, den 13. September 1941
Hamburger Str. 226
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.
Die Aufbahrung ist im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstraße 190, erfolgt, wohin zugedachte Kranzspenden erbeten werden.
Die Trauerfeier findet statt am Freitag, 19. Sept., 12 Uhr, im Krematorium.

Nach langer, schwerer Krankheit entschlief heute ganz unerwartet meine herzensgute, treusorgende Frau, unsere liebe Schwester, Schwägerin u. Tante
Barbara Nyiraty
geb. Eink
im 57. Lebensjahre
In tiefer Trauer: **Anton Nyiraty**
Bremen, den 13. September 1941
Schönebecker Str. 25 I
Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Germaniastraße 56. Etwaige Kranzspenden nach dort erbeten. — Die Trauerfeier findet am Donnerstag um 12 Uhr in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.

Danksagung
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie die reichen Kranzspenden bei dem Heimgange unserer lieben Mutter
Auguste Unnering
sagen wir auf diesem Wege, besonders auch Herrn Pastor Goerssen für den herzlichen Nachruf, unseren tiefempfundenen Dank.
Die Kinder

Ihre Freunde und Bekannten suchen Ihre Familien-Anzeigen in der „Bremer Zeitung"

gesunder Schlaf durch
Biodorm
das reinpflanzliche, unschädliche Nerven- u. Schlafpulver
Packung 1.– RM
REFORMHAUS WALTER LICHTE
Ostertorsteinweg 101, Ruf 2 82 00

Haararbeiten
Haarfärben ● Dauerwellen
BREHMER
Verbandstraße – Ruf 31

Fragen Sie **Seegers**, wenn es sich um Wäsche handelt!
SÖGESTR. 26

Bei Wohnungsaufgabe
vorteilhafte
Möbel-Lagerung
Friedrich Bohne
Friesenstraße 28/30
S.-Nr 4 40 95


Haben Sie Abt-Doublé?
Jedes Gramm alter Doublésachen ist als Rohmaterial sehr erwünscht. Die Edelmetallindustrie verarbeitet es nutzbringend. Ich kaufe es an zum festgesetzt. Preis. Gen. B. A 41/10 896.

Ernst Meyer
JUWELIER · SÖGESTR. 83/84
Warum husten Sie?
Trinken Sie bei Heiserkeit, Verschleimung, Bronchialkatarrh, Asthma, den bewährten
Bergona Brust- und Lungentee
Mk. 1,19. — In allen Apotheken zu haben.

Unterricht
Abiturienten und Damen mit höherer Schulbildung
erhalten eine gründliche Ausbildung zur fremdsprachlichen Korrespondentin oder Privatsekretärin in
Wernickes
Privat-Handelsschule
Berufsfachschule
Ansgarikirchhof 8

Eine sorgfältige gute Ausbildung wird zugesichert in
Gaudian's
Privat-Handels-Schule Domshof 16
Berufsfachschule
neue Kurse beginnen am 2. Okt.
H. Gaudian. Dipl. H H

Beerdigungs-Anstalt
„Heimkehr"
Beyer & Busch, Albrechtstraße 8
Ruf: 27226

Kohlenkasten
Auch als Sandbehälter für Luftschutzzwecke geeignet!

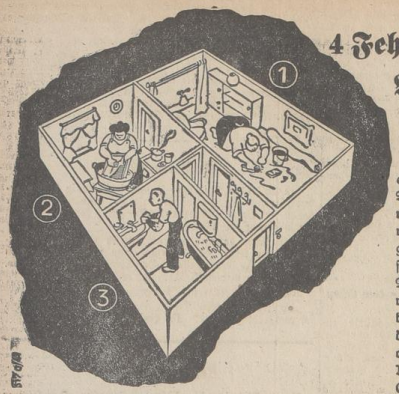
lackiert 2.25 verzinkt 2.75
KARSTADT BREMEN

Kufeke für Dein Kind,
sorgt für geregelte Verdauung, bewahrt vor Verstopfung, Blähungen usw., fördert Muskel- und Knochenbildung, erleichtert die Zahnung, erhöht die Widerstandskraft.

Kaufe
gebrauchte
Radio-Apparate
Koffer-Empfänger
Koffer-Gramola
Lautsprecher
und
Plattenspieler
Radio-Sewing
Paponstr. 13a
Ruf 2 35 68



Der Inhalt bürgt –
FÜR EIN WIRKLICH GUTES KAFFEE-ERSATZ GETRÄNK



4 Fehler in einem Haushalt
Welche sind's?

Können Sie beurteilen, um welche Fehler es sich hier handelt? Bitte, sehen Sie das Bild an. Würden Sie so, wie in dieses Bild, von oben in manche Haushalte hineinsehen, so würden Sie häufig folgendes entdecken: es gibt heute immer noch Frauen, die glauben, sie könnten Schmutzflecke auf Fußböden, an Türen oder Fensterbrettern nur mit Seife wegbringen, so wie bei Bild 1. Andere Frauen bearbeiten stark verschmutzte Arbeitssachen auf dem Waschbrett mit Bürste und Seife (Bild 2), obwohl es dafür viel einfachere Mittel gibt. Und was macht der Mann in Bild 3? Gedankenvoll hat er die Badewanne vollaufen lassen und merkt gar nicht, daß das Wasser das Seifennäpfchen überflutet. Außerdem hat er schon ½ Stück Seife verbraucht, um den Ölschmutz von seinen Fingern zu kriegen, und er will gar nicht weggehen.

Ist es auch notwendig, für stark verschmutzte Berufssachen unbedingt Seife zu verwenden? Nein, viel schneller geht's mit einem guten fettlösenden Reinigungsmittel, das den zähen, festgeklebten und fetthaltigen Schmutz, wie er sich in Fleischer- und Bäckerwäsche, in Monteur- und Schlosseranzügen befindet, viel besser löst. Selbst ganz hartnäckig haftender Schmutz wird auf diese Weise viel schneller gelöst als mit Seife, und dabei schont man noch das Gewebe. Man braucht keine Wurzelbürste und kein Waschbrett. Man weicht zunächst gründlich ein (Metzger- und Bäckersachen mit blut- und eiweißhaltigen Flecken werden in lauwarmer Lösung eingeweicht), hinterher wird in frischer Lösung gekocht. So spart man Seife und Waschpulver für die bessere Haushaltwäsche!

Schäumt Ihre Waschlauge schlecht? Dann verbrauchen Sie zuviel Seife, denn Sie müssen zu lange reiben, bis es Schaum gibt. Aber meist liegt die Ursache gar nicht an der Seife sondern am Wasser. Das Wasser enthält zu viel Kalk. Kalk läßt die Seife schwer schäumen. Kalk vernichtet Seife. Bei hartem, kalkhaltigem Wasser werden in einem mittelgroßen Kessel bis zu ¾ Pfund Seife unwirksam. Wenn Sie also Seife und Waschpulver sparen wollen, machen Sie das Wasser vorher weich. Man verrührt dazu am Abend vor dem Waschen einige Handvoll Bleichsoda im Kessel und läßt das Wasser bis zum nächsten Morgen stehen. So wird es über Nacht wundervoll weich. Am nächsten Morgen braucht man nur noch einen Teil der Waschpulvermenge, die man sonst nötig hat. Mit anderen Worten: man kommt mit der gleichen Menge Waschpulver viel weiter als sonst!

STAATSTHEATER

Heute
18.30—21.00 Uhr
Mittwoch-Platzmiete Gruppe B
La Bohème
Donnerstag, 18. September
18.00—22.00 Uhr
Donnerstag-Platzmiete Gruppe B
Don Carlos
Schauspiel von Friedrich von Schiller
Freitag 19. September
18.30—20.45 Uhr
Vorstellung Hitlerjugend, 2. Ring, 1. Vorst.
Der Biberpelz

SCHAUSPIELHAUS

Heute, Mittwoch: 19—21.15 Uhr, 2. So.-Mi. O
Donnerstag: 19 Uhr O
„Allabendlich stürmisch belubelt"
Ein toller Fall
Lustspiel mit Musik von Impekoven und Mathern
Musik: Peter Igelhoff
Ab Freitag neue Anfangszeiten
Freitag: 18.30 Uhr, 3. Ka.-Frei. Sonnabend: 18.30 Uhr, 5. Ka.-So. in neuer Inszenierung
Minna von Barnhelm oder **Das Soldatenglück**
Lustspiel von Lessing
Sonntag: 15 Uhr O u. 18.30 Uhr
Ein toller Fall

Versteigerungen

Oeffentliche Versteigerung
Am Donnerstag, 18. Sept., vormittags 10 Uhr,
versteigere ich in den Lagerräumen der Weser-Lagerungs-Ges., Schuppen 3, Ember Straße (haltestelle der Linie 3, Ember Straße) in behördlichem Auftrage:
1 Schlafzimmer, 1 Bettcouch, Lederessel, Wanduhr, Tische, Sessel, Stühle, Klappbett, Wurstmaschine, Schladderstift, Waage, Kristall-, Glas- und Porzellansachen, Haus- und Küchengerät und viele nicht genannte Gegenstände meistbietend gegen bar.
Bombengeschädigte wollen sich durch Ausweis legitimieren.
Rustede, Gerichtsvollzieher, Altenburger Straße 12.

Freiw. Versteigerung
Uebermorgen - Freitag
10 Uhr vormittags
Pastorenweg 145
(Waller Vorstadt)
versteigere ich in Nachlaßsachen R. Westerhaus Eheleute:
1 kompl. eich. Schlafzimmer (mit 2 Kleiderschränken), 1 komplette Kücheneinrichtung, fast neuer Gasherd mit Bratofen, 1 Eßzimmer-Büfett, 1 Sofa, 1 la. Ausziehtisch, 3 Stühle mit Rohrsitz, Salonschrank, eich. Flurgarderobe mit Facette-Spiegel, Tische, Stühle, mahagoni Sofa mit 2 mah. Polsterstühlen, Nähtisch, Korbarmlehnsessel, Liegestuhl, 1 altere Bettstellen mit Polsterrahmen, Federbetten, Uhren, Bilder, Spiegel, Waschmaschine, Wassermotor, Haus- und Küchengerät und div. nicht einzeln aufgeführte Gegenstände. Öffentlich meistbietend gegen bar. — Sämtliche Sachen sind gebraucht und können am Versteigerungstage ab 8½ Uhr besichtigt werden. —
J. Heinr. Wilkens vereid. u. öffentl. bestellter Versteigerer u. vereid. Taxator. Utbremerstr. 51 / Ruf: 8 25 82

Versteigerung
von Böcken und Mutterschafen des deutschen weißköpfigen fleischschafes in Rodenkirchen i. O.
Donnerstag, 18. September: 8.00 Uhr: Sonderkörung und Preisverteilung. 14.00 Uhr: Elitever-steigerung.
Freitag, 19. September: ab 9.00 Uhr: Bockversteigerung.
Es kommen über 600 ausgesuchte Tiere (Böcke und Elitemuttertiere) zum Verkauf.
Ankaufsbeihilfen für bessere Böcke und Muttertiere.
Auskunft und Vermittlung durch den Landesschafzuchtverband Weser-Ems e. V., Oldenburg (Oldb.), Osterstraße 16.

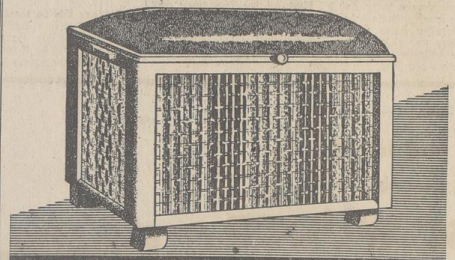
Erinnerung
an die heute vorm. 10 Uhr im Schuppen 3 der Weser-Lagerungs-A.-G., Ember Straße, stattfindende Versteigerung lt. Anzeige vom gestrigen Tage.
Rustede, Gerichtsvollzieher.

FERNUMZÜGE
F. W. NEUKIRCH A.G.
BAHNHOFSTR. 26
RUF 2 25 25
DURCHGEHEND GEÖFFNET

Nach Beendigung der Betriebsferien
Bier- und Speisehaus
Zum Hackepeter
wieder eröffnet!
Fritz Rößler
Hotel- und Gaststättenbetriebe
Hotel „Zur Post" Bahnhofsplatz 15
Zum Hackepeter Bahnhofstr. 25

Regina-Palast
Täglich ab 19 Uhr das große Programm u. a.
Margarethe-Trachsel-Ballett ..... mit den vielseitigen Tanzdarbietungen
Hermann Abendroth .. der Humorist im Tempo der Zeit
Friedel Flabe ..... die hervorragende Trapezkünstlerin
Irene Müller ..... die charmante Vortragskünstlerin
Kapelle Bruno Bucke und seine Solisten

In all. Theatern die neueste Deutsche Wochenschau
TIVOLI CAMILLA HORN
Täglich 2.30, 5.15, 7.45
Weiße Sklaven
Jugend nicht zugelassen
SCHAUBURG BENIAMINO GIGLI
Täglich 4.30, 7.30
MUTTER
Jugend nicht zugelassen
MODERNES LIZZI WALDMÜLLER
Täglich 4.30 7.30
Frau Luna
Jugend nicht zugelassen
DECLA HANS MOSER
Heute 7.30
Der ungetreue Eckehart
Jugend nicht zugelassen



WÄSCHETRUHEN

Wäschetruhe gerade Form, bunt geflochten, mit kunstseidenem Bezug 19.50
Wäschepuff mit abwaschbarem Bezug, 37 cm Durchmesser, Höhe 40 cm, auf Kugelfüßen 20.15
Wäschetruhe gebaucht. Form, Weidengefl., mit Büg., Bodenmaß 70 cm 31.75, 65 cm 26.60, 60 cm 21.35
Wäschetruhe innen ganz Sperrholz, Bodenmaß 60 cm (wie Abbildung) 25.50
Wäschetruhe mit abwaschbarem Bezug, eckige Form, Bodenmaß 50 cm 29.35
Wäschetruhe besonders große bauchige Form, Weidengeflecht, Bodenmaß 82 cm 37.35

KARSTADT BREMEN
Verkauf: Möbelabteilung IV. Stock

Bankverein
für Nordwestdeutschland Aktiengesellschaft
Gegründet 1880
Langenstraße 4-6 Findorffstraße 18
Kreditgewährung Bankgeschäfte aller Art

Stellenangebote
Stenotypist und Stenotypistin gesucht.
Deutsches Nachrichtenbüro G.m.b.H., Bremen, Am Markt 15/16
Frauen und Mädchen für Buchbindereiarbeiten.
Daniel Schad, Langenstraße 30
Kontoristin und Stenotypistin zu sofort oder 1. Oktober. Persönl. Bewerbung 11—13 oder 16—18 Uhr im Büro Atlantic-Haus, Knochenhauerstraße 6—7
Für die Beaufsichtigung und Kontrolle unseres Fuhrparks suchen wir einen zuverlässigen, energischen Herrn als
Hofinspektor
Da mit diesem Posten eine Vertrauensstellung verbunden ist, bitten wir um schriftliche Angebote unter Beifügung der bisherigen Zeugnisse.
Germania-Brauerei C. Dreßler Hohentorsstraße 33/39
Für mein Assekuranz-Geschäft
Lehrling
per 1. Oktober oder später gesucht.
Heinrich Keller, Börsenhof 7
Zuverlässige Kraft mit Kochkenntnissen für Geschäftshaushalt.
Bäckerei Heckermann, Breitenweg 16
Junges Ehepaar hat Gelegenheit, in größerer Gastwirtschaft den Hauptposten für täglich in Dauerstellung per sofort zu übernehmen.
Angebote unter S 52 376.
Alleinmädchen welches auch kochen kann, für sofort, evtl. später, gesucht.
Braune. Osterdeich 104.
Ordentlicher, stadtkundiger
Fuhrmann
für Kohlen und Baustoffe gesucht.
Angebote unter T 1294.
Lieferbote
evtl. nebenberuflich.
Heuers Lesemappen, Fedelhören 38
Packerin durchgehende Arbeitszeit.
Hans Isensee, Zahnstedter Straße 27.

Lieferbote
Fleißiger Bote zum Austragen v. Zeitschrift., nebenberuflich, Radfahrer, für sofort.
H. Langmaat, Legion-Kondor-Straße 5.



Stellengesuche
Suche f. d. Abendstund. Nebenbeschäft. in techn. Zeichnen, Normschrift, Schreib- u. Rechenarbeiten. Angeb. u. A 1326
Reiner oder wenig getragener Anzug, Gr. 54, mögl. dunkelgrau, zu kaufen gesucht. Angeb. u. U 3070
Hohe Damenstiefel (f. Schnürstiefel) Größe 39/40, zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unter B 3075
Hohe Preise zahlt für Herren-Garderobe, Nachlaßsachen H. Kerl, Knopstr. 20, C. Faul'str. 7, F 50086
Pfandscheine kauft G. Hemke, Gratenstraße 13/14, Ruf: 5 20 12
Altgold, Silber, Vorkriegsmünzen kauft Fr. Gentauer, Hutfilterstr. 20/22, Gen. N. A/C 41/5945

Ankauf
Gut erhalt. klein. Damenschreibtisch, Dunandstraße 1, Ruf: 4 04 61
Alte, gut erhalt. Nähmaschine preiswert. Angebote mit Preis unter C 1330

Schrott Altpapier Metalle Wrissenberg
Hohetorstr. 30/38 Telefon 5 42 71

Metalle Schrott Altpapier Altgummi
Prieß & Wessel Nachf.
Seewenstraße 77 Telefon 8 12 91

Verkauf
Patent-Rollos, Gardinenkasten, Innendekorations-Artikel, Reinert, Landwehrstr. 21
Gebr. Gasherd Mathildenstr. 7
Kohlepapier Farbbänder
Carl H. Grothe Ansgaritkirchhof 10

Schwarzfellefelhofe Angeb. u. B 1327

Gold und Silber kaufen
Meyer & Moritz
Faulenstraße 41 Gen. C 41/5981

Frottier-Gesichts-Schwämme p. Stück RM 1.00
Sanitätshaus H. Fehrmann
Nacht. Knochenhauerstr. 16/17

ÄRZTE-TAFEL
Von der Reise zurück:
Dr. med. F. Caesar
Richthofenstr. 56 I.

Automarkt
Gegen Kasse kaufen wir gebrauchte Personenwagen, Lieferwagen u. Motorräder. Angebote sofort erbeten.
Bundgaard & Sohn
Ruf 5 24 31

Briefmarken
Briefmarken-Ankauf — Verkauf
A. Heine & Co.
Fedelhören 1

Häuser und Grundstücke
Suche kleines, nettes Haus z. kauf od. mieten, auch außerhalb. Angeb. u. R 1292

Vermieten
Fedl. möbl. Zim. Walsroder Str. 36 Bes. ab 18½ Uhr.

Mietgesuche
Jung. Mann sucht zum 1. Oktober möbliert. Zimmer, mögl. m. Kochgel., Nähe Brill. Angeb. u. T 3069
Möbl. Zi. zu miet. ges. (kein Ausld.), mgl. Hemel. o. U. Angeb. u. B 1036 an d. Gesch.-Stelle Br.-Hemelingen
3 Zimm. u. Küche in Bremen (Südost) z. kauf. gesucht. Ang. m. Preis u. R 1035 Gesch.-St. Br.-Hemelingen

Sonstiges
Wer dressiert zuverlässig Deutschen Schäferhund von neun Monaten? Ruf 4 00 68

Fernumzüge
Wohng.-Nachw. Möbellagerung
Wilhelm Rosebrock
Breitenweg 28

Der Vorteil hat der Inserent, dessen Anzeigen, ob groß oder klein, heute noch mehr als früher gelesen werden. Denn die Auflage und Verbreitungsdichte der „Bremer Zeitung" sind bedeutend gestiegen!

Stenotypistin
zum mögl. baldigen Antritt gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen erbeten an Gustav Schibli, Schillerstr. 3.

Gesucht für Arzthaushalt ält. erf. Mädchen für sof. od. später. Ang. u. H 52 368

So billig und besonders so erfolgreich ist die **BZ-Kleinanzeige** für Stellengesuche und Angebote, An- und Verkäufe, Mietgesuche, Vermietungen, Verlorenen, Gefunden usw. daß alle überrascht sind. Lassen Sie sich auch überraschen!

IMMER GLEICHBLEIBEND GUT — WEIL AUS DEN SIDOL-WERKEN

Leider ein wenig angesetzt!



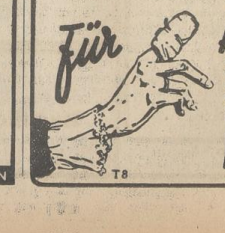
Das kann schon einmal vorkommen. Gut, daß Sirax-fein den angebrannten Bodensatz rasch und ohne Kratzer entfernt. Blitzblank strahlen dann Töpfe und Pfannen, ob sie aus Emaille oder Aluminium sind.

Sirax Scheuerpulver mit dem Heinzelmännchen
hilft auch Seife sparen!

IMMER GLEICHBLEIBEND GUT — WEIL AUS DEN SIDOL-WERKEN



Für kenner? Die Brille von Denner
Vor d. Steintor 83



Für kleine Wunden
nimmt Großmutter einen Leinenlappen. Der hindert zwar bei der Arbeit und es heilt nicht darunter. Aber dafür rutscht er dauernd und ist immer schmutzig. Im Ernst: nehmen Sie lieber das heilende Wundpflaster
TraumaPlast
In allen Apotheken und Drogerien.
T8

Rund um den Roland

Betreuung der Angehörigen Gefallener

Bremen, 17. September

Ist ein Soldat im Kampf um die Befriedung und Neugestaltung Europas gefallen, so gibt es für die Angehörigen manche Frage zu lösen. Neben der Antragstellung auf Versorgung für die Witwe, die wiederum mit Beschaffung von Urkunden und Unterlagen mancher Art verbunden ist, sind viele Dinge zu erledigen, die z. B. die Auszahlung von Sterbegeldern, die Lebensversicherungen, die Invaliden, oder Angestelltenversicherung betreffen usw. In allen diesen Dingen erteilt die NSKOV., der von jeher die Betreuung der Kriegsopfer übertragen worden ist, Rat und Auskunft und ist steht den Hinterbliebenen helfend zur Seite. Die NSKOV. hat sich dieser Aufgabe stets mit Sorgfalt unterzogen. Die Beratung erfolgt durch in langjähriger Tätigkeit erfahrene Frontsoldaten und Kriegerhinterbliebene in den Sprechstunden, montags von 16 bis 18 Uhr, dienstags von 15 bis 19 Uhr, freitags von 15 bis 18 Uhr. Um alle Angehörigen betreuen zu können, ist es notwendig, daß die NSKOV. die Anschriften der Gefallenen, Verunglückten und an Krankheit verstorbenen Wehrmachtsangehörigen erhält. Alle Volksgenossen werden daher gebeten, jeden bekanntwerdenden derartigen Fall der NSKOV., Bremen, Papenstr. 24 (Fernruf 23013), mitzuteilen.

Umleitung von Straßenbahnlinien

Die Direktion der Bremer Straßenbahn teilt mit: Wegen Bauarbeiten an der Unterführung Nordstraße wird der Betrieb der Linien 2 und 3 am Donnerstag, 18. September, von 9—12 Uhr, in beiden Richtungen ab Faulenstraße bzw. ab Hansa-Nordstraße, über Europahafen umgeleitet.

KdF.-Lager Adolf-Hitler-Jugendherberge, Berchtesgaden. Elternversammlung heute, 18 Uhr, im Festsaal der Olbers-Schule, Eingang Contrescarpe 174.

Aus Seenot gerettet. Die deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger teilt mit: Die Rettungsmannschaft der Station Fedderwardersiel konnte mit dem Motorrettungsboot „Heinrich Stalling" am 14. September von einem in Seenot geratenen Kutter, der Notsignale zeigte, zwei Fischer glücklich bergen.

Die Standortspielschar teilt mit: Am Mittwoch, 24. 9., findet in der Carl-Peters-Schule eine Aufnahmeprüfung für die Laienspielgruppe der Standortspielschar statt. Jungen und Mädel aus HJ. und BDM., die Lust und Talent zum Laienspiel haben, können sich hierfür bis Sonnabend, 20. 9., schriftlich bei der Standortspielschar, Bornstraße 16, anmelden. Eine nähere Benachrichtigung erfolgt dann.

Die Dienststelle des Kreisbeauftragten für die „Erweiterte Kinderlandverschickung" im Kreise Bremen befindet sich Bremen, Mainstraße 46, I. Stock (Eingang B). Der Leiter der Dienststelle, Kreisstellenleiter Pg. Behrens, ist zu sprechen jeden Dienstag, von 9 bis 12 Uhr und jeden Donnerstag, von 10 bis 18 Uhr. Es wird dringend gebeten, diese Sprechstunden einzuhalten. Außer diesen Verkehrsstunden kann eine Abfertigung nicht erfolgen.

Behandlung jüdischer Mischlinge in der Wehrmacht. Jüdische Mischlinge und Männer, die mit jüdischen Mischlingen oder Jüdinnen verheiratet sind und auf Grund früherer Verfügung aus dem aktiven Wehrdienst entlassen wurden, bemühen sich vielfach um Einstellung in die finnischen, dänischen oder sonstigen gegen den Bolschewismus aufgestellten fremdländischen Einheiten. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat, wie das OKW. hierzu bekanntgibt, entschieden, daß derartigen Anträgen nicht stattzugeben ist.

Es wird verdunkelt:

von Mittwoch . . . . . 19.45 Uhr
bis Donnerstag . . . . . 6.30 Uhr

JACOBS
Kaffee-Ersatz-Mischung
die bevorzugte Qualität

Sperrballone im Heimateinsatz

Mit Genehmigung des Luftverteidigungskommandos suchten wir dieser Tage einige Sperrstellen auf, um uns über Bedeutung und Aufgaben der Sperrballone einen Ueberblick zu verschaffen. Diese Waffe wurde bereits während des Weltkrieges mit gutem Erfolg in den Industriegebieten eingesetzt. Im Rahmen des Aufbaues unserer Wehrmacht wurde dann im Jahre 1936 die Sperrballonwaffe aufgestellt. Ihre Aufgabe ist darin zu sehen, daß sie mit Hilfe ihrer Waffe, dem Seil, den Feind bekämpft und ihn zwingt, größere Höhen aufzusuchen, die den Gegner am gezielten Bombenwurf hindern. Weiter wird der Gegner, der nicht über Kenntnis der jeweiligen Ballonlage verfügt, in seinem Flug unsicher und in den meisten Fällen zum Abdrehen gezwungen. Darüber hinaus aber übt die Sperrballonwaffe bei ihrem Einsatz, der im allgemeinen zum Schutz wichtiger Industrieobjekte vorgenommen wird, auf die Bevölkerung eine gewisse Beruhigung aus, da Tiefangriffe feindlicher Flugzeuge in den von Sperrballonen geschützten Räumen so gut wie unmöglich sind. Ihre große

Bedeutung für die Luftabwehr

hat die Sperrballonwaffe auch im gegenwärtigen Kriege wiederholt bewiesen. Es ist naturgemäß schwer für eine Sperrstelle, ihre Mitwirkung an einem gegnerischen Absturz zu dokumentieren, da in den wenigsten Fällen der anfliegende Gegner beim Berühren des Seiles unmittelbar abstürzt. Zumeist erhält das feindliche Flugzeug nur schwere Beschädigungen, die es an Höhe verlieren lassen und seinen Aktionsradius beschneiden. Für die weitere Erledigung des beschädigten Flugzeuges zeichnet dann die Leichte Flak verantwortlich. Nur unter großer Mühe und bei viel Glück kann man aus den Trümmern des abgestürzten Flugzeuges erkennen, ob seine Tragflächen von dem Seil durchschnitten waren.

Die Sperrstellen-Mannschaften können auch bei Nacht feststellen, daß ein Flugzeug das Seil angeflogen hat, da im gleichen Augenblick das Seil ein Stück von der Seiltrommel abrollt. Ein helles metallisches Klingen ertönt aus den Lüften, und dann fällt klatschend, gleichsam peitschend, das Seil zur Erde. Man kann genau das Ende des Seiles beziehen, das die Tragfläche des Flugzeuges durchschnitt bzw. -fägte, denn aufgerissen und zerspissen ist die Stelle, wo der Tomm das Seil anslog. Der Laie ist leicht bei der Hand, den Mannschaften der Sperrstellen ein schönes Leben zuzuschreiben. Das ist aber keineswegs der Fall. Es ist

ein harter und anstrengender Dienst,

den die Soldaten bei den Sperrstellen leisten müssen. Neben handwerklicher Geschicklichkeit wird von ihnen ein bestimmtes luftschifferisches Wissen verlangt. Damit Hanf- und Stahlseile fachmännisch und haltbar zusammengefügt werden können, wird das Spleißen und Knoten immer wieder geübt. Da die Sicherheit ihres Ballons von ihnen abhängt, müssen sie neben aerodynamischen Kenntnissen sich in den verschiedenen Luftschichten auskennen und imstande sein, jede Wolke auch aus 1000 Meter Entfernung auf ihre Eigenschaft ansprechen zu können. Hinzu kommt die infanteristische Ausbildung, die wie bei allen Truppenteilen einen nicht geringen Raum einnimmt. Unsere Sperrballone sind

nach den neuesten Erfahrungen gebaut

und besitzen Vorrichtungen, die, falls ein Ballon durch starken Wind einmal abgerissen werden sollte, es nahezu unmöglich machen, daß das Seil nachschleppt und Hochspannungs- sowie andere Leitungen oder Dächer beschädigt. Die Steigefähigkeit der Ballone ist unterschiedlich und richtet sich jeweils nach der Witterung und der zur Verwendung gelangenden Seile, die in verschiedenen Stärken vorhanden sind. Die Gasnachfüllung ist fast täglich erforderlich. Das Trocken der Gasfüllchen, die voll oder leer immer das stattliche Gewicht von 1½ Zentner aufweisen, erfordert besonders in dem oft schwierigen Gelände ganze Männer.

Die Bedienung der Sperrballone

muß nicht nur während der Alarme auf Posten sein, sondern ihr wird auch der letzte Einsatz abverlangt, wenn der Ballon außerhalb der Alarme zu beliebigen Tages- und Nachtzeiten hochgelassen ist. Und immer gibt das Seil des höchstehenden Ballons ein „Dauerfeuer". Auch wenn der Ballon nur in einer geringen Höhe steht, erfordert seine Wartung und Beobachtung genau so viel Arbeit, wie bei Alarmzeiten. So sind die Männer der Sperrballonwaffe Tag und Nacht auf dem Posten und erfüllen ihre Pflicht. Und besonders schwer für sie ist es, daß sie nicht oder nur selten ihre eigenen Erfolge zu Gesicht bekommen. Im Rahmen der Luftabwehr haben sie an allen erzielten Erfolgen einen nicht geringen Anteil. Sie stehen im Splitterhagel der Flak und sind den Feindeinwirkungen genau so ausgesetzt wie ihre Kameraden bei den schießenden Batterien, in deren unmittelbarer Nähe sie oft stehen. Daß der Gegner von seinem Ziel abgedrängt wird, ist nicht zuletzt ihr Verdienst, denn eines steht fest: der Tommy hat vor den Sperrballonen einen ordentlichen Respekt!

Ludwig Müller

Teekräutersammlung in Gärten und Parzellen

Es ist nicht ratsam, die wertvollen Heilkräuter, wie Kamillen, Pfefferminze, Lindenblüten, zu einem täglichen Hausgetränk zu benutzen. Der Körper stumpft bei dauernden Gebrauch gegen die Heilwirkung ab; überdies müssen wir mit den heilkräftigen Kräutern haushalten. Glücklicherweise gibt es andere würzige Teekräuter, die in Fülle vorhanden sind: Brombeerblätter, Himbeerblätter, Erdbeerblätter. Diese werden im Rahmen der Reichsheilpflanzensammlung überall fleißig gesammelt, auch in Bremen, wo sich das Jungvolk der Hitler-Jugend dafür einsetzt. Unsere Pimpfe werden sich dabei, da sie im Freien nicht viel finden können, an die Garten- und Parzellenbesitzer wenden und hoffen, daß diese ihnen eine in mäßigen Grenzen bleibende Aberntung gestatten. Die Landesgruppe der Kleingärtner hat zugesagt, sich in den Dienst der Sache zu stellen. Es gilt, für unsere Soldaten im Osten, die oft durch schlechtes Trinkwasser gefährdet sind, ein zuträgliches und wohlschmeckendes Getränk bereitzustellen.

Die Blätter — nur frisch grüne, ohne braune Flecken oder Ränder — werden, Erdbeerblätter ohne Blattstiele, am besten mit einer kleinen Schere einzeln abgeschnitten. Jede Sorte wird für sich in Körben oder Säcken gesammelt. Ablieferung mittwochs und sonnabends, 17—19 Uhr, im Deutschen Kolonial- und Ueberseemuseum.

Eine billige Wohnung

Der in Bremen tätige Däne Finn S. und die Deutsche Wilhelmine H. sind miteinander verlobt. Sie beschlossen indessen, schon vor der Eheschließung zusammenzuziehen und mieteten sich bei Fräulein K. ein Zimmer. Dabei gaben sie sich als Ehepaar aus. Jetzt stehen sie vor dem Strafrichter, weil sie betrügerischerweise keine Miete bezahlt haben. Diese betrug 80 RM. je Person mit voller Verpflegung und sollte „eigentlich", wie Frl. K. als Zeugin vor Gericht bekundete, im voraus beglichen werden. Da die beiden aber am 26. Februar einzogen, begnügte sich die Vermieterin zunächst mit einer Anzahlung von 20 RM. Dabei ist es aber auch geblieben. Am 1. März dachten die Angeklagten an keine Mietszahlung. Der Angeklagte S. behauptete, er bekäme erst am 15. sein Gehalt. Aber auch dann zahlte er nicht. Seinem ganzen Benehmen setzte er dann die Krone auf, indem er eines Tages mitsamt seiner „Frau" heimlich verschwand. Das Urteil des Gerichts lautete gemäß dem Antrag des Staatsanwalts gegen jeden der Angeklagten wegen Betrugs auf drei Monate Gefängnis.

*

Der Angeklagte M. hat ein Fahrrad in einer Weise „sichergestellt", die ihm Bekanntschaft mit dem Bremer Strafrichter verschaffte. Im August vorigen Jahres sah er eines Tages in aller Frühe ein Rad in der Nähe seines Hauses am Straßenrand stehen. Damit es niemand stehlen könne, nahm er es an sich. Der Besitzer hätte sich, so meint er vor Gericht, ja nur bei ihm zu melden brauchen, denn das Rad habe tagsüber immer vor seinem Hause gestanden, damit es jeder sehen könne. Angezeigt hat der Angeklagte seinen „Fund" aber nicht, auch hat er sonst nichts getan, um den Eigentümer zu ermitteln. Vielmehr haben seine Kinder das Rad bis April d. J. benutzt. Das Gericht hat für diese „Art von „Sicherstellung" kein Verständnis und verurteilt den Angeklagten gemäß Antrag des Staatsanwalts wegen Unterschlagung zu zwei Monaten Gefängnis.

Diamantene Hochzeit. Das Ehepaar Heinrich Lüers und Frau, Pfalzburger Straße 160, begeht heute im Hause An der Kämenade 15 das Fest der diamantenen Hochzeit. Die Jubilarin ist Trägerin des Mutter-Ehrenkreuzes.

Aus dem Bremer Südosten

Als Hemelingen und Arbergen noch Dörfer waren. In Fortsetzung unserer Aufsatzreihe soll heute etwas über die damaligen Hemelinger Familien geplaudert werden. Das Einwohnerverzeichnis von 1821 ist in mehrfacher Hinsicht von Interesse. Zunächst nennt es uns die damals ansässigen Familien. Dann berichtet es auch, wieviel Köpfe jede einzelne Familie stark war, und es sind viele große Familien darunter. Weiter nennt es gleich hinter dem Namen des Bauern seine Tagelöhner, woraus wieder die Hofeszusammengehörigkeit hervorgeht. Beginnen wir also: Baumann Dirk Bollmann (8 Köpfe), Tagelöhner Johann Bruns (3), Baumann Awe, Gesche Seekamp (9), Tagelöhner Hinrich Röhr (4), Baumann Lüer Osmers (8), Tagelöhner Johann Hinners (2), Baumann Hinrich Siems (12), Tagelöhner Friedrich Hollwedel (3), Baumann Johann Sander (11), Tagelöhner Hinrich Hinners (4), Baumann Joh. Klauß (9), Tagelöhner Joh. Hinrich Lüers (3), Tagelöhner Albert Warnken (5), Tagelöhner Konrad Alendorf (3), Baumann Johann Meier (13), Tagelöhner Johann Hinrich Eggers (7), Baumann Johann Gilmers (9), Tagelöhner Bosche Angelbeck (5), Baumann Johann Martens (11), Tagelöhner Harm Meier (3), Baumann Johann Martens (11), Tagelöhner Harm Meier (3), Baumann Johann Diekmann (7), Tagelöhner Friedrich Alendorf (11), Baumann Diekmann Meier (9), Tagelöhner Friedrich Küsel (6), Tagelöhner Heinrich Häwecker (5), Tagelöhner Wilhelm Glander (6), Baumann Hermann Sander (9), Tagelöhner Wilhelm Haase (4), Baumann Diekmann Klauß (10), Tagelöhner Harm Heidmann (3), Baumann Hinrich Seekamp (11), Tagelöhner Diekmann Bruns (7), Tagelöhner Joh. Meier (7), Tagelöhner Lüer Fehsenfeld (4), Tagelöhner Joh. Klauß (6), Packmeister Bösche Seekamp (6), Gastwirt Hinrich Jacobs (2), Zimmermann Johann Hinrich Seekamp (8), Tagelöhner Hinrich Hohgrefe (6), Tagelöhner Harm Seekamp (3), Gastwirt Diekmann Schierholz (5), Tagelöhner Daniel Dede (5), Tagelöhner Hinrich Brockwehl (3), Tagelöhner Johann Hofemann (2), Tischler Harm Seekamp (9), Tagelöhner Albert Bruns (3), Tagelöhner Johann Hinrich Ellmers (3), Tagelöhner Hermann Mindermann (3), Tagelöhner Hinrich Eidmann (7), Tagelöhner Johann Hinrich Klauß (8), Schmied Anton Kellner (5), Böttcher Benedix Lankenau (6), Tagelöhner Johann Klauß (5), Tagelöhner Johann Hinrich Mindermann (3), Tagelöhner Johann Sander (5), Schulmeister Albert Gerken (7), Tagelöhner Diekmann Warnken (4), Hirte Diekmann Alendorf (7), Hirte Johann Hinrich Ruthenberg (5), Hirte Johann Hinrich Stahmann (7). Mancher Hemelinger Einwohner wird unter diesen Namen seine Vorfahren feststellen können. rg.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Ortsgruppe Altstadt. Donnerstag, 18. 9., 20 Uhr, wichtige Sitzung aller Stabs-, Zellen- und Blockleiter im DAF.-Saal, Hankenstraße 21-23. Erscheinen ist Pflicht.

NS.-Frauenschaft

Ortsgruppe Halstedt. 19. 9., 20 Uhr, Gemeinschaftshaus Deichbruchstraße, Schulungsabend. Teilnahme für alle Leiterinnen Pflicht.

Ortsgruppen-Kassenverwalterinnen! Die noch fehlenden Ortsgruppen bitten wir umgehend abzurechnen.

Kreisfrauenschaftsleitung, Jugendgruppe. Alle Ortsjugendgruppenführerinnen werden gebeten, bis spätestens Freitag, 19. 9., die Stärkemeldungen in der Kreisfrauenschaftsleitung abzugeben. — Freitag, 19. 9., 19.30 Uhr, übt die Singgruppe im Musikraal der Schule an der Kleinen Helle.

Jugendgruppen Uhlenmen und Neptun. Heute, 19.30 Uhr, Heimabend im Carin-Göring-Haus.

Deutsches Jungvolk

Fähnlein 1/75 „Wiking". Das Fähnlein tritt heute, 15 Uhr, Kleine Helle, an.

Fähnlein 2/75 Lützow. Heute, 15 Uhr, Kriegerdenkmal antreten. Jungzug 1 und 2 mit Sportzeug.

NS.-Kriegsopferversorgung

Kreisdienststelle Bremen. Am Sonntag, 21. 9., findet ein Uebungsschießen nicht statt.

Das zeitgemäße Rezept

Spinat mit Granat und Bratkartoffeln

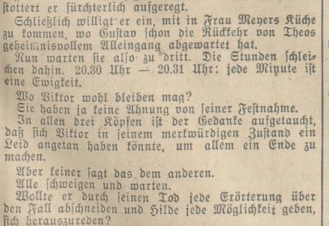
Der Spinat wird unter Verwendung aller guten Teile, auch der Stiele, verlesen, in reichlich Wasser gewaschen, abgetropft und muß in einem trockenen Kochtopf zusammenfallen. ¼ des Spinats läßt man roh zurück; dann hackt man ihn oder dreht ihn durch den Fleischwolf. Man dünstet in etwas Fett 1—2 gewürfelte Zwiebeln, gibt den Spinat samt Saft dazu und bindet das Gericht durch Mehl oder Flocken. Nach dem mehrmaligen Aufkochen schmeckt man mit Salz ab und mischt die ausgeschälten Granat zum Heißwerden darunter. Man kann die Granat auch in einer hellen Tunke heiß machen; dazu gießt man über die Granatschalen kochendes Wasser, läßt bis kurz vor das Kochen kommen und stellt damit eine helle Schwitze her. Man reicht dann Dampfkartoffeln zu dem Essen.

Die amtliche Erneuerungsfrist
bislang gespielter Losnummern endigt
Donnerstag, den 25. Sept. d. J.

6. Deutsche Reichslotterie
die größte u. günstigste Klassenlotterie der Welt
geht unverändert weiter
Zur Verlosung kommen
über **100 Millionen** RM.

Lose 1. Klasse
Achtel — 3 RM | Halbes — 12 RM | Doppelganzes — 48 RM
Viertel — 6 RM | Ganzes — 24 RM | Nächstes Los — 72 RM
in Bremen
bei den Staatlichen Lotterie-Einnahmen:

Fr. Akkermann Bahnhofstr.-Ecke	Wilhelm Oscar Bruns z. Zt. Sögestr. 55-57 Ecke Schüsselkorb	D. Fodden Am Markt 15-16
Walter Goethe Liebfrauenkirchhof 10—11		Heinrich Lüke Faulenstraße 12



(24. Fortsetzung)

Theo will durchaus in Hilde Hallers Zimmer warten.

„S—Sie könnte doch zurückkommen oder a—anrufen!" stottert er fürchterlich aufgeregt.

Schließlich willigt er ein, mit in Frau Meyers Küche zu kommen, wo Gustav schon die Rückkehr von Theos geheimnisvollem Alleingang abgewartet hat.

Nun warten sie also zu dritt. Die Stunden schleichen dahin. 20.30 Uhr — 20.31 Uhr: jede Minute ist eine Ewigkeit.

Wo Viktor wohl bleiben mag?

Sie haben ja keine Ahnung von seiner Festnahme.

In allen drei Köpfen ist der Gedanke aufgetaucht, daß sich Viktor in seinem merkwürdigen Zustand ein Leid angetan haben könnte, um allem ein Ende zu machen.

Aber keiner sagt das dem anderen.

Alle schweigen und warten.

Wollte er durch seinen Tod jede Erörterung über den Fall abschneiden und Hilde jede Möglichkeit geben, sich herauszureden?

Hatte Hilde den Mord begangen?"

„Unsinn!" sagt Gustav plötzlich ganz laut — und die beiden anderen, die mit ihren Gedankengängen am gleichen Punkt angelangt waren, nicken ihm lebhaft zu.

„A—ausgeschlossen! W—wenn der Viktor . . ."

Da schrillt das Telephon in Hildes Zimmer.

Theo stürzt hin wie ein Besessener.

Gustav folgt und Frau Meyer watschelt hinterher wie eine aufgescheuchte Ente.

Theo hat schon den Hörer am Ohr.

„Hi—hi—hi . . ."

Theo bringt es nicht fertig, „Hier Ebing" zu rufen.

„S—Sie sind es, Fräulein Haller? G—Gott sei Dank! W—was das für eine Freude ist! — Weswegen Sie anrufen sollen? S—Sie wissen also gar nichts? — Denkt euch, sie weiß von nichts!" ruft er Gustav und der Meyern zu und dann wieder ins Telephon: „Korsakoff ist ermordet worden! — u—und nun stehen Sie unter Verdacht! — Ja, und Viktor gibt sich den A—A . . . G—Gustav, sprich du weiter, ich k—kann nicht mehr!"

„Ja, Fräulein Haller, die Sache ist sehr ernst!" — Wie kommen Sie denn dazu, hier anzurufen? — Suchmeldung durch den Rundfunk? — Na, da hat der Theo mal endlich einen vernünftigen Gedanken gehabt!"

Frau Meyer fällt Theo um den Hals und schmeißt dabei eine Kristallvase um, die in Scherben geht.

„Macht nichts, Theochen! Scherben bringen Glück! Großartig hamse das gedreht!"

„Hören Sie das Indianergeheul der Meyern, Fräulein Haller? Wir sind alle von einer furchtbaren Sorge befreit — Nein, Viktor ist nicht da — leider! — Wissen wir nicht; aber wir werden ihn schon finden!"

„Nun lassense mich aber mal 'ran, Herr Röbel!"

Frau Meyer reißt Gustav den Hörer glattweg aus der Hand.

„n Abend, Fräulein Haller! Ach Gotte doch, was machense für Geschichten, Kind?! Wo sindse denn eigentlich? — In Wiesbaden! Mein Himmel, warum das denn? — Ach was! Ist ja alles Unsinn! Nun setzense sich mal gleich aufn Zug und tutschen wieder rauf. Ich werde gleich die Kriminal verständigen! — Natürlich! Was denkense denn?! Alles in Bewegung! Ganz Deutschland sucht Sie!"

„Lassen Sie mich jetzt an die Strippe, Frau Meyer!" Gustav nimmt den Hörer wieder.

„Also, Fräulein Haller, wir werden sofort den Kriminalkommissar Wenzke anrufen."

Jetzt nimmt Theo seinem Freund den Hörer aus der Hand, der sich das auch verdutzt gefallen läßt.

„Fräulein, w—was ich n—noch j—sagen w—wollte: W—Wenzke weiß Bescheid, ich k—konnte die S—Suchmeldung ohne die P—Polizei n—nicht m—machen, a—aber m—melden Sie j—sich ruhig, d—damit er w—weiß, w—wo Sie stecken. Auf Wiedersehen, b—bald."

Damit legte er den Hörer auf und tut einen tiefen Atemzug.

Stundenlang ist Viktor verhört worden. Weder scharfes Anfassen noch gütliches Zureden haben ihn zu irgendeiner aufklärenden Aeußerung bewegen können. Zunächst hat er sich durch das hastige Rauchen einer endlosen Kette von Zigaretten einzunebeln versucht. Aber damit hat er bald Schluß gemacht. Aeußerlich zeigt er jetzt eine eisige Ruhe; aber sein wachsbleiches Gesicht und die zuckenden Bewegungen der Hände verraten seine innere Qual.

Schließlich läßt Wenzke ihn abführen und einsperren.

„Die Haft in der Einsamkeit der Zelle wird diesen Herrn Balk schon weich machen", sagt Wenzke zu Kamps, und dann versuchen die beiden, die bisherigen Ergebnisse zu einem Bilde zu ordnen.

Der Tod Korsakoffs ist nach Ansicht des Gerichtsarztes gegen Mitternacht eingetreten. Um 23.15 Uhr will Proske draußen gesehen haben, daß bei Korsakoff das Licht ausgemacht worden ist. Das würde also etwa zusammenstimmen. — Dem widerspricht die Aussage Torros. Allerdings ist der Artist im Laufe des Feuerwerks zu seinen Wirtsleuten gegangen, aber es ist doch nicht anzunehmen, daß Korsakoff die Krone für wenige Minuten ausgeknipst hat, um sie dann wieder bis tief in die Nacht brennen zu lassen. — Daß es gegen 1.30 Uhr im Zimmer Korsakoffs dunkel und gleich darauf bei seiner Frau hell geworden ist, bestätigen van Dommen und der Chauffeur und widerspricht ja auch insofern nicht der Aussage der Frau Korsakoff die zugibt, um diese Zeit in ihrem Zimmer gewesen zu sein. Andererseits behauptete sie, daß aus dem Studio ihres Mannes kein Licht in die Diele gedrungen sei, obwohl sie die Türe am Vormittag bei der Entdeckung des Mordes nur angelehnt gefunden habe. Proske ist ihr auf Socken die Treppe hinunterschleichend, begegnet.

„Und dann der gelbe Kater!" bemerkte der Assistent. „Wahrscheinlich ist Proske auf Katzensagd gewesen!"

„Würde ich auch sagen, scharfsinniger Herr Kollege, wenn ich nicht an der Korsakoffschen Flurtür Einbruchsspuren gefunden hätte, die wahrscheinlich von einem Beil herrühren. — Entschuldigen Sie, daß ich Ihnen das zu sagen vergessen habe!" setzte Wenzke auf einen erstaunten Blick des Assistenten hinzu.

„Dadurch taucht ja ein ganz neues Motiv auf, Herr Kommissar! Wir müssen feststellen, ob der Geldbriefträger, dem Korsakoff eine größere Summe in Gegenwart Proskes ausgehändigt hat — —"

„Ja, müssen wir feststellen. — Ich habe die Post schon benachrichtigt!" Und gähnend fährt Wenzke fort: Uebrigens können wir uns ruhig ein paar Stunden in die Falle legen, denn heute wird wohl nichts Neues mehr kommen. Ich bin um 7 Uhr wieder im Bau. Gehen Sie bitte vor dem Dienst bei Proske vorbei und bringen Sie ihn mit."

Wenzke zieht seinen Regenmantel an und meint: „Ich bin gespannt, ob Fräulein Haller auf die Suchmeldung hin von sich hören läßt? Morgen kommt ja auch die Zeitungsnotiz heraus und Zeitungen wird sie wohl hoffentlich lesen! — Na, wir werden ja sehen! — Uebrigens ein guter Gedanke von Herrn Ebing, die Suchmeldung in den Rundfunk zu geben, das beschleunigt die Sache sehr. Schlafen Sie sowohl als auch, Herr Kollege, und vergessen Sie nicht, über alles reichlich nachzudenken."

Kaum hat Wenzke den Flur betreten, als das Telefon läutet.

Kamps nimmt den Hörer ab und meldet sich.

„Sawohl, ist noch da! — Herr Kommissar, bitte!"

„Hier Wenzke! — Röbel? — Ach, der „eiserne Gustav" aus dem Atelier! Na, was gibt's denn? — Was sagen Sie? — Na, das ist gut!"

Wenzke läßt sich in einen Sessel fallen.

„Die Haller hat sich gemeldet!" flüstert er Kamps schnell zu und horcht weiter. „In Wiesbaden durch die Suchmeldung? Schön, ich werde auf ihren Anruf warten. Morgen früh sehen wir uns ja. Guten Abend."

Wenzke hängt ein und sieht Kamps an. „Na, mir kann's jetzt recht sein!"

„Was wohl der Balk für ein Gesicht machen wird?" schmunzelt Kamps.

Wenzke wartet, sitzt in Mantel und Hut und sinnt vor sich hin. Nach einer Stunde ist das Ferngespräch aus Wiesbaden da.

„Freut mich, Fräulein Haller, Sie unter angenehmen Umständen kennenzulernen" ruft sarkastisch Wenzke in den Apparat. „Also, Sie wußten nichts von dem Mord? — Und warum diese Flucht? — Schön, können Sie mir morgen erzählen! Wann kommen Sie? — Mit dem D-Zug 8.32 hier an. Schön! — Melden Sie sich sofort beim nächsten Polizeirevier. Ich werde Wiesbaden benachrichtigen, daß Ihnen ein Ausweis ausgestellt wird. Sie werden sonst wahrscheinlich noch auf der Fahrt verhaftet! — Herr Balk? — Ja, den habe ich leider festnehmen müssen — aber ich werde ihn mir sofort einmal kommen lassen! Also bis morgen!" Wenzke legt den Hörer auf und steht seinen Kollegen an.

„Soll ich Herrn Balk holen?" fragt Kamps.

„Nein, wir werden zusammen zu ihm gehen."

Ihre Tritte hallen laut durch die nächtlichen Flure, die in den rückwärtigen Flügel des Polizeipräsidiums führen. Der Wärter schließt und öffnet die Zelle Balks. Viktor erhebt sich von seiner Pritsche, auf der er zusammengesunken saß.

(Fortsetzung folgt)

Wir wollen das, was wir als wahr und richtig, klar und einfach erkannt haben, wir wollen, daß in Deutschland wieder Ehrlichkeit und Treue, Gemeinschafts- und Verantwortungsbewußtsein zur Herrschaft kommen, wir wollen in Glut und Wetter, Gehorsam und Treue ein neues Volk und Vaterland schaffen.

Adolf Hitler

Niederdeutsche Rundschau

Schützt die Ernte vor Vernichtung!

Es ist damit zu rechnen, daß feindliche Flieger versuchen werden, durch Abwurf von Brandbomben, Brandplättchen, Phosphorstangen und -stückchen usw. Teile der Ernte zu vernichten oder zu beschädigen. Zum Schutz der Ernte vor solchen Luftangriffsmitteln sind vorbeugende Maßnahmen zu ergreifen. Nach Möglichkeit ist der Drusch vom Felde anzufreben. Beim Einfahren geschnittenen Getreides in die Scheune ist darauf zu achten, daß Brandmittel, die sich wegen der Feuchtigkeit noch nicht entzündet haben, nicht in die Scheune eingebracht werden. Beim Lagern gedroschenen Getreides gerät geschüttetes Getreide schwerer in Brand und ist leichter zu löschen. Wo sich eine Saclagerung nicht vermeiden läßt, sind die gelagerten Stapel möglichst klein und ausreichend von einander entfernt anzulegen. Die Felder und Dörfer sind ständig zu beobachten und — wenn feindliche Ueberfliegungen festgestellt werden haben — nach Brandstiftungsmitteln abzusuchen. Brandbomben, Brandplättchen, Phosphorstangen und Phosphorstückchen werden mit Sand und Erde bedeckt. Zur wirksameren Bekämpfung der Brände müssen Schaufeln, Spaten, Feuerpatschen und Transportmittel für Wasser, wie Jauchewagen, Eimer usw. ständig bereitgehalten werden.

Nordenham. Sie wollte einen falschen Zwanzigmarkschein an den Mann bringen. Eine Ehefrau aus Phiesewarden wechselte in einer Gastwirtschaft zwei Zehnmarkscheine gegen einen Zwanzigmarkschein ein. Am Nachmittag des gleichen Tages betrat sie erneut das Lokal, um dort ein Glas Bier zu trinken. Beim Bezahlen stellte der Gastwirt fest, daß der ihm überreichte Zwanzigmarkschein ungültig und nicht derselbe war, den die Frau am Vormittag bei ihm einwechselte. Durch Strafbefehl wurde gegen die Betrügerin wegen versuchten Betruges eine Gefängnisstrafe von einem Monat festgesetzt. Die Frau erhob hiergegen Einspruch und beantragte gerichtliche Entscheidung. Dabei beteuerte sie vor Gericht ihre Unschuld. Durch Zeugen wurde aber erwiesen, daß die Frau, als sie zum zweiten Male das Lokal betrat, um ein Glas Bier zu trinken, in betrügerischer Absicht den ungültigen Schein in Zahlung gab und zunächst keine Rede davon war, daß sie den Schein am gleichen Tage erst vom Wirt erhalten hatte. Das Gericht ging über die zunächst festgesetzte Strafe von einem Monat hinaus und erkannte auf zwei Monate Gefängnis.

Oldenburg. Wichtige Veranstaltungen für die Schafzüchter. Die wichtigsten Veranstaltungen für die heimische Schafzucht, und zwar die Zucht des deutschen weißköpfigen Fleischschafes finden in der kommenden Woche am 18. und 19. September in Rodenkirchen i. O. statt. Die Elite sämtlicher Bockjahrgänge wird hier in Wettbewerb treten, ebenso die Elite des diesjährigen weiblichen Jahrgangs.

Bunde. Brigadeführer Gellert besichtigte SA.-Wehrmannschaften. Klein ist nur noch die Zahl der in der Heimat stehenden SA.-Männer und auch die Stärke der SA.-Wehrmannschaften ist zusammengeschmolzen. Diesenigen aber, die die Pflicht in der Heimat festhält, erfüllen die Aufgaben, die der SA. gestellt sind, weiter mit eisernem Eifer. Davon zeugte auch die Besichtigung der SA.-Wehrmannschaften der Stürme 23 und 24 durch Brigadeführer Gellert in Bunde.

Aurich. Neuer Bürgermeister. Zum Bürgermeister der Stadt Aurich wurde der bisherige Stadtoberinspektor beim Bezirksbürgermeister in Berlin-Spandau, Karl-Heinz Bolz, berufen.

Wasserstände der Weser

	Hann.-Münden	Carlshafen	Hameln	Minden
14. September	2.06	2.95	2.27	2.78
15. September	2.10	2.14	2.36	2.83
16. September	2.26	3.16	2.45	2.91

Hinweise Hier folgende Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil.

Die Wittheit zu Bremen

Wissenschaftliches Amt der Hansestadt Bremen

Donnerstag, 18. September: Dozent Dr. H. Wittig-Kobleng: **„Das innere Gefüge der Gedankenwelt Paul de Lagardes"**, 18 Uhr, Gesellschaftssaal der Glocke. Karten auch an der Abendkasse; für Mitglieder des Freundeskreises der Wittheit Eintritt frei.

Dom. Heute, 16 Uhr, **Trauennachmittag von Landesbischof Weidemann**, im Domzugendsaal der Glocke.

Motette im Dom, morgen, Donnerstag, 19—19.50 Uhr. Orgelwerke von Ahrens und J. S. Bach, Motetten von J. S. Bach und Johs. Brahms. An der Orgel Liselore Freitag, Organistin an der Nicolai-Kirche Stralsund; der Bremer Domchor, Leitung Richard Liesche.

Wilhelmshaven. Das Gorch-Fock-Hauswurde eingeweiht. Die Gruppe Wehrbetreuung des Kommandos der Marinestation der Nordsee richtete eine Lehr- und Prüfstelle in der früheren Kunsthalle an der Gökerstraße in Wilhelmshaven ein und gestern wurde diese neue Einrichtung in einer Feierstunde im Beisein vieler Vertreter der Kriegsmarine, der Partei und der Behörden eingeweiht. Als Gorch-Fock-Haus wurde dieses Gebäude seiner Bestimmung übergeben.

Visselhövede. Ein verhängnisvoller Wurf. Auf dem hiesigen Sportplatz ereignete sich beim Keulenwurf ein bedauerlicher Unfall. Ein älterer Schüler wartete das Zeichen des Lehrers nicht ab, sondern warf vorzeitig seine Keule. Es wurde ein verhängnisvoller Wurf, denn der Lehrer wurde am Kopf, dicht über der Schläfe, so schwer getroffen, daß er eine stark blutende Wunde davontrug und ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Unsere Sportmeldungen

Bremer Schwimmer siegten in Oldenburg

Der Oldenburger SV. veranstaltete in der Flußbadeanstalt seine diesjährigen Bezirks-Schwimmeisterschaften, an denen auch Mannschaften aus Bremen und Delmenhorst teilnahmen. Trotz der niedrigen Wassertemperatur gab es recht gute Zeiten. Weitaus schnellster Schwimmer war der Bremer Rundmund, der das Brust- und Rückenschwimmen überlegen gewann. Im 400-Meter-Kraulschwimmen Kl. 3 gewann überlegend Steile (Bremischer SV.), dem es gelang, den bekannten Schwimmer Weingärtner (Oldenburger SV./Kriegsmarine) glatt zu schlagen. Auch die Bremer Frauenmannschaft kam zu schönen Siegen. Nachstehend die wichtigsten Ergebnisse: 100-Meter-Rückenschwimmen (Sonderklasse): 1. Rd. Rundmund (BSV.), Klasse 2: 1. R. Haken (SV. Weser), Klasse 3: 1. O. Fählow (SV. Weser), Klasse 4: 1. Rolf Düsselmann (Oldenburger SV.), der damit Bezirksmeister wurde. Anfänger-Klasse: 1. Rolschkoh (SV. Weser). 100-Meter-Kraulschwimmen: Klasse 1: 1. W. Rundmund (BSV.), Klasse 2: 1. Weingärtner (OSV./Kriegsmarine), 2. Steile (BSV.). Klasse 3: H. Nobel (BSV.), Klasse 4: H. Günther (OSV.), 200-Meter-Brustschwimmen: Klasse 2: 1. W. Herzogenrath (BSV./Luftwaffe). Klasse 3: Bezirksmeister: G. Seidscheck (OSV./Luftwaffe). Klasse 4: 1. Fählow (SV. Weser). Anfänger-Klasse: 1. Rolschkoh (SV. Weser), 2. Pahsen (MG. Weser), 400-Meter-Kraulschwimmen (HJ.-Leistungsgruppe): 1. H. Nobel (BSV.), Männer-Klasse 3: 1. H. Steile (BSV.), 2. Verm.-Maat Weingärtner (OSV./Kriegsmarine, HJ.-Leistungsgruppe, Anfänger: K. Zampani (SV. Weser), 3×200-Meter-Bruststaffel Kl. 2: 1. Bremischer Schwimmverband 10:02,9. Kl. 3: 1. Oldenburger SV., 3×100 Meter Kraul. Klasse 2: 1. Oldenburger SV., Klasse 4: 1. SV. Weser. 4×50-Meter-Kraulstaffel. Kl. 2: 1. OSV., 400-Meter-Lagenstaffel, Kl. 2: 1. BSV. Kl. 3: 1. SV. Weser, Kl. 4: 1. SV. Weser, Frauen, 100 Meter Rückenschwimmen, Kl. 1: 1. R. Meyer (BSV.), Klasse 2: 1. Klüver (Delmenhorster SV.), Klasse 4: 1. H. Borchers (SV. Weser), 100 Meter Kraulschwimmen, Kl. 2: 1. Klüver (Delmenhorster SV.), 400-Meter-Lagenstaffel, Kl. 2: 1. BSV., Klasse 3: 1. Oldenburger SV., 200 Meter Brustschwimmen, Kl. 2: 1. H. Akkamp (BSV.), Kl. 3: 1. H. Dammermann (OSV.).

4 mal 800 Meter als Weltrekord gemeldet

Die in diesem Jahre von deutschen Mannschaften erzielten Bestleistungen in der 4mal-800-Meter-Staffel sind sämtlich als neue Rekorde bestätigt worden. Einmal ist die von Erich Pinthoff, Hans Brandscheidt, Karl Heß und Dieter Giesen vom Luftwaffen SV. Berlin am 17. August in Paris erzielte Zeit, von 7:42,2 als Deutscher Rekord anerkannt worden. Die Leistung auf dem gleichen Fest von Harry Mehlhose, Ludwig Kaindl, Alfred Grau und Rudolf Harbig mit 7:37,8 gilt als Bestleistung unserer Nationalstaffel und wurde inzwischen am 23. August in Braunschweig von Hans Seibert, Alfred Grau, Ludwig Kaindl und Rudolf Harbig auf 7:30,4 verbessert. Diese beste Leistung wurde bereits dem Internationalen Leichtathletik-Verband (IAAF.) zur Anerkennung als Weltrekord eingereicht.

Mannschaftswettbewerb der Betriebe

Diese am Sonntag, 21. September, stattfindende Großveranstaltung des Sportamtes in der Bremer Kampfbahn ist eine Zusammenfassung der Bezirksmeisterschaften 1941. 120 Mannschaften mit 1000 Teilnehmern haben am Start zu erscheinen. Gefordert wird von den Männern ein Mannschaftsfünfkampf bestehend aus: 1000-Meter-Lauf, Keulenzielwurf, 8-mal-75-Meter-Pendelstaffel, Medizinballstoßstaffel, Weitsprung. Die Frauen hatten ebenfalls einen Fünfkampf aus, der aus folgenden Uebungen besteht: Tanzvorführung, Weitsprung, 6-mal-50-Meter-Pendelstaffel, Medizinballstoßstaffel, Ballschlagwurf. Die von jeder Mannschaft erreichte Punktzahl wird den Ergebnissen die der Betriebe im Frühjahrslauf und Sommersportag erzielt hat, zugezählt. Die Veranstaltung beginnt um 8.45 Uhr. Zur letzten Unterweisung finden sich alle Kampfrichter am Sonntag um 8 Uhr in der Bremer Kampfbahn ein.

Die Kegelmeisterschaften 1941/42 beginnen

Am Sonntag, 28. September, beginnen in der Bremer Kegelhalle an der Moselfstraße die Vorkämpfe zu den Deutschen Kegelmeisterschaften 1941/42. Damit setzt der Betrieb der Sportkegler im vollen Umfange wieder ein. Eine nicht unwesentliche Aenderung hat jedoch die Durchführung des Bezirks Bremer Kegler bekanntgibt, der Kampf auf der Bohlenbahn, für Männer, erfahren, indem dort in diesem Jahre 600 Kugeln zur Ermittlung der Meister (im Vorjahre 400) verlangt werden. Im übrigen ist die Art der Durchführung der Meisterschaftskämpfe die gleiche geblieben. Meldeschluß ist der 20. September. Zu erwarten ist auch in diesem Jahre wieder eine starke Beteiligung vornehmlich der Bohlenkämpfe.

Vittorio Mussolini führt Italiens Boxer. Der nach dem Tod von Bruno Mussolini verwaiste Posten eines Präsidenten des italienischen Box-Verbandes ist neuerdings mit Vittorio Mussolini, dem zweiten Sohn des Duce, neu besetzt worden.

Pferdesport am Mittwoch

Unsere Voraussagen:

München (Beginn 16 Uhr). 1. R.: Bergauf, Unke, Dreikampf. 2. R.: Rosengarten, Turmfalke, Oswalda. 3. R.: Maiveldblüte, Eva Gun, Danzig-. 4. R.: Indus, Kaltenträger, Bimbo. 5. R.: Peter S, Comtesse Hilda, Matteler. 6. R.: Cairus, Krawall, Hutigan. 7. R.: Quartus, Merkur, Goldhans.

„Hoppe-hoppe Reiter!" Kleine Sünder in großer Stadt. – Berliner Gerichtsbericht von Szinn

Papagei im Verdacht

Frau Hilde telephonierte: „Für meine Küche gebrauche ich einen neuen Verdunkelungsvorhang. Schicken Sie mir doch jemand, der ihn gleich anmontiert. Wann? Schön, morgen zwischen 11 und 12. Jawohl, ich bin zu Hause!"

Am nächsten Vormittag wartete Frau Hilde zwischen 11 und 12 vergeblich. Sie band ihr Tändelschürzchen wieder ab, schlüpfte in die Wirtschaftsschürze und rüstete sich zum Boxkampf mit häuslichen Dingen. Ihre beiden Ringe, Trauring und Zierring mit Brillantsplittern und grünem Stein legte sie in der Küche auf die Anrichte.

Um 12.30 Uhr klingelte die Flurglocke. Da stand der Verdunklungsmann. Offenbar hatte er vergessen, seine Uhr nach der Sommerzeit zu stellen. Also ran an die Arbeit! Stehleiter? Nicht vorhanden! „Macht nichts", meinte Walter, der Vorhangspezialist, „im Notfall schieb ich mir den Tisch ans Fenster." In der Tür vergaß Frau Hilde, ihre beiden Ringe von der Anrichte zu nehmen. Während Walter mit Schwarzpapier und Schnüren am Küchenfenster herumwurstelte, machte sie sich im Wohn- und Schlafzimmer zu schaffen.

Eine ganze Stunde lang montierte Walter an der Verdunkelung. Dann war er so weit. Fachmännisch erklärte er Frau Hilde, an welcher Stelrppe sie zu ziehen habe. Nachdem er seine Arbeit gelobt hatte, verschwand er. Eine halbe Stunde später verspürte Frau Hilde einen ungeheuren Leere an ihren Ringfingern. Hin zur Anrichte! Auf deren Platte war es nicht minder leer. Nanu, wo waren denn die beiden Ringe? Zunächst einmal wurde das Büchen, das dreijährige Söhnlein, umgetrempelt, abwohl Frau Hildes Mutter dessen Zugriff bezweifelte: „Der Dreikäsehoch kann ja gar nicht auf die Anrichte hinaufklangen!" Dann begann in der Küche ein eifriges Stuhl- und Tischrücken. Jede Ritze wurde mit der Lockennadel auf ringähnliche Fremdkörper untersucht. Bis in den Papageikäfig stieß die Fahndung fort. Nichts! Da stand es für die Frauen fest, daß Walter mehr als nur Vorhang verdunkelt hatte. Frau Hilde rief bei der Firma an. Dort zeigte man sich sehr empört. „Erstatten Sie sofort Anzeige!" riet der Betriebsführer.

So stand also jetzt der 41jährige Walter Sch. vor Gericht. Er war ein echter Dunkelmann. Auf seinem Konto stand ein Wohnungseinbruch und ein kameradschaftsdiebstahl, so daß die Anklage auf Diebstahl im Rückfall lautete. Walter stritt Stein und Bein. „Im übrigen," so verteidigte er sich, „kann ja das noch die Aufwartefrau ab und zu rein. Die ist genau so verdächtig!" Walter hatte Pech! Die „Aufwartefrau" war Frau Hildes ehrwürdige Mutter, die ihrer Tochter den Brillantsplitterring zur Hochzeit geschenkt, also keinen Grund hatte, ihn zu stehlen. Mit anderen tollen Möglichkeiten judte sich Walter der Spitzfindigkeit und der Brillantringe zu entziehen. Er tritt auf dem Papagei herum und deutete an, vielleicht habe der die Ringe verschluckt. Das Gericht verzichtete aber darauf, dem Vogel durch einen Sachverständigen den Magen auspumpen zu lassen, war es doch davon überzeugt, daß kein anderer als Walter die Ringe in seine verdunkelte Tasche geklaut hatte. 10 Monate Gefängnis! Auch Frau Hilde bekam einen kleinen Nasenstüber. Es sei leichtfertig, einem wildfremden Menschen wertvolle Ringe griffbereit vor die Nase zu legen!

Wirtschaft

NWK stockte auf

Die HV. der Norddeutsche Woll- und Kammgarn-Industrie A.-G. Bremen, in der 15 Aktionäre ein AK. von 7 047 800 RM. vertraten, beschloß wieder 8 Pkt. Dividende zur Ausschüttung zu bringen.

Nach Mitteilung des Vorsitzenden des AR. Bankdirektor Robert Stuck, Bremen, ist eine Aufstockung des Aktienkapitals der Gesellschaft in Aussicht genommen, über deren Ausmaß werde jedoch erst bei Aufstellung des Jahresabschlusses für 1941 Beschluß gefaßt werden.

Die turnusmäßig ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder Bankdirektor Robert Stuck und Staatsrat Karl Lindemann, beide Bremen, wurden wiedergewählt. — Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzer des Aufsichtsrats mit ehrenden Worten des verstorbenen Vorsitzers des Vorstandes Fritz Render, der sich um die Gesellschaft und ihre Wiederaufbauleistung als geachtetes Unternehmen seit ihrer Errichtung im Jahre 1933 große Verdienste erworben habe.

Kammgarnspinnerei zu Leipzig. Die GV. beschloß aus dem Gewinn von wieder 180 000 RM und 6 Prozent Dividende. Zur Frage einer Kapitalberichtigung wurde mitgeteilt, daß vorläufig noch kein Beschluß darüber vorliegt, zumal die Notwendigkeit dafür zur Zeit nicht sei. Der Betrieb konnte im laufenden Geschäftsjahr, wenn auch teilweise eingeschränkt, gut aufrechterhalten werden. Besonders das gut gepflegte Exportgeschäft für verschiedene Artikel lasse wieder einen zufriedenstellenden Abschluß erwarten.

Leonar-Werke A.-G. Hamburg-Wandsbek. Die HV beschloß 5 (—) Pkt. Dividende. Gegen alle Beschlüsse legte eine Aktionär mit 27 Stimmen Protest ein. Bei den Aufsichtsratswahlen wurden zwei Mitglieder wiedergewählt und Bankdirektor Hermann Willing (Deutsche Bank) Hamburg, neugewählt.

Der Umsatz des Postscheckdienstes im August. Die Zahl der Postscheckkonten ist im August um 22 851 auf 1 441 025 Konten gestiegen. Auf diesen wurden bei 79,7 Mill. Buchungen 28,9 Mrd. RM umgesetzt. Davon sind 25,2 Mrd. RM oder 87,2 Prozent unbar beglichen worden. Das Guthaben auf den Postscheckkonten betrug Ende August 2069 Mill. RM, im Monatsdurchschnitt 1981 Mill. RM.

Der Gesamteinlagenbestand der Postsparkasse hat Anfang August eine Milliarde RM überschritten.

Die Reichsstelle für Waren beschiedener Art hat im Reichsanzeiger Nr. 214 vom 13. September eine Anordnung über Anbietungspflicht und Veräußerungsverbot für Schneeschuhe, deren Zubehör und Schneereifen erlassen.

Die vom Statistischen Reichsamt errechneten Börseneindizes stellen sich in der Woche vom 8. bis 13. 9. für die Aktienkurse auf 161.92 gegen 160.50 in der Vorwoche.

Die Zwirnerei Ackermann A.-G. Heilbronn-Sontheim, berichtigt ihr Kapital um 3 auf 9 Mill. RM.

Die Zwirnerei und Nähfadenfabrik Göggingen-Augsburg zahlt für 1940 unmäßig eine Abschlagsdividende von 6 Pkt. (i. V. 9 Pkt. Dividende).

Amtliche Berliner Devisenkurse

1941	16. September Geld	16. September Brief	1941	16. September Geld	16. September Brief
Aegypten	* 9.89	9.91	Italien	18.14	18.16
Afghanistan	18.79	18.83	Japan	0.588	0.587
Argentinien	0.536	0.534	Kanada	* 2.098	2.102
Australien	* 7.912	7.928	Kroatien	4.995	5.005
Belgien	20.96	20.04	Neuseeland	* 7.912	7.928
Brasilien	0.18	0.189	Norwegen	56.78	56.88
Brit.-Indien	*74.18	74.32	Portugal	10.14	10.16
Bulgarien	3.047	3.053	Schweden	59.46	59.58
Dänemark	48.21	48.31	Schweiz	57.89	58.01
England	* 9.89	9.91	Serbien	4.995	5.005
Finnland	5.06	5.07	Slowakei	8.561	8.619
Frankreich	* 4.995	5.005	Spanien	23.56	23.60
Griechenland	1.668	1.672	Südafrika	* 9.89	9.91
Holland	132.70	132.70	Türkei	1.678	1.682
Iran	14.59	14.61	Uruguay	1.099	1.101
Island	88.42	88.50	Ver. St. v. A.	2.498	2.502

Die Kurse mit einem * setzen nur für den deutschen Verrechnungsverkehr

Hanseatische Wertpapierbörse. Am 16. 9. gaben Hapag und Nlord je auf 100% nach 99% bzw. 98% nach, während Hansa-Dampf von 130% auf 119% zurückgingen. Von sonstigen Verkehrsaktien wurden Hamburger Hochbahn (129%) ½ Pkt. niedriger verkauft. Reis und Hondels wurden 1½ Pkt. schwächer mit 188 bezahlt. Bremer Wolle schwächten sich um 2 Pkt. auf 201 ab.

Berliner Börse. Am 16. 9. waren verschiedentlich Anzeichen einer Erholung festzustellen. So konnten sich gegen den Eröffnungskurs Mannesmann und Deutsche Erdöl je um ½, AEG. und Rheinstahl je um ¼ und Siemens um 2 Pkt. befestigen. Andererseits waren auch weitere Rückgänge zu verzeichnen; Rheinebraun büßten u. a. 1½ Pkt. ein. Bemerkenswert kamen Klöckner um 3. v. Heyden um 4 und Goldschmidt um 4½ Pkt niedriger zur Notiz. Am Börsenschluß war die Kursgestaltung uneinheitlich. Farben klagen etwas schwächer zogen Waldhof, Gesfürel, Bemberg und Deutsche Eisenhandel je um 1 Pkt. gegen den Verlauf an. Andererseits verloren Verein. Stahlwerke ¼, Daimler ½, Siemens Borz. 1 und Siemens 2 Pkt.

Man verlange beim Einkauf
Rumpf Backwunder
Reese-Gesellschaft, Hameln



Wenn die Mütter

den Nachtisch bringt, dann glänzen immer wieder aller Kinder Augen. Ja, Töllner-Pudding sind — der Krieg konnte Qualität und Güte nicht beeinflussen — köstlichste und nahrhafte Nachspeisen. Auch Erwachsene wissen sie zu schätzen. Vater bevorzugt gern einen Töllner-Pudding mit Sahnegeschmack. Die reiche Auswahl gibt stets Abwechslung.



Darum Töllners Puddings

Amtliche Bekanntmachungen

Auswärtige Behörden

Kreis Lüneburg

Verbraucherhöchstpreise für inländisches Obst und Gemüse.

Verbraucherpreise vom 16. Sept. 1941.

Erzeugnis:	Verbraucher-höchstpreis:
Obst:	
Pflaumen	
I Echte Mirabellen	37
II Diamant	30
III Anna Späth, hiesige Blühler, Dorfpflaumen	27
IV Thüringer, Runde engl. Pflaume, Zeidlinger, echte Hauszwetsche	24
V Viktoria	20
Alle Preisgruppen B	17
Brombeeren	50
Fliederbeeren	37
Gemüse:	
Wurzeln, ohne Kraut je ½ kg	8
Karotten, 15 im Bund . . .	15
ohne Kraut, je ½ kg	17
Frellandsalat A je Stück . .	10
B je Stück . .	7
Radieschen, 15 im Bund A . .	11
B . .	7
Junger Blattspinat A . . .	23
B . .	14
Kohlrabi I über 8 cm je Stück ohne Laub	11
II 5—8 cm . .	9
III 3—5 cm . .	8
IV unter 3 cm . .	7
Salatgurken, nur nach Gewicht A über 350 g je Stück	32
Gewicht B unter 350 g je Stück	18
Einlege-Gurken A	I 9—12 cm 20
	II 12—15 cm 17
	III 15—22 cm 13
Unsortierte Ware und B	8
Senfgurken	15
Sauerampfer	29
Kerbel	33
Blumenkohl 0 über 320 mm	62
I über 250—320 mm	54
II 180—250 mm	46
III 100—180 mm	36
IV unt. 100 mm ø u. Suppenkohl	24
Blatt-Wirsing	10
Kopf-Wirsing	8
Frühweißkohl A	12
Früh-Rotkohl A	10
Tomaten, mundreif, runde	A 27
glatte	B 24
runde und glatte	B 15
Bohnen, Busch-, Schneide	23
Busch-, Brech-	20
Busch-, Wachs-	29
Stangenbohnen, grün	31
Borree	A 27
	B 15
Schalotten, ohne Laub gepukt	41
Steckrüben	7
Rote Bete	6—10 cm 8
	über 10 cm 7
Sellerie mit Laub	
I über 10 cm	Durchmesser 25
II 8—10 cm	Durchmesser 19
III 5—8 cm	Durchmesser 11
IV 3—5 cm	Durchmesser 7
V unter 3 cm	Durchmesser 6
Für Aepfel und Birnen gilt die Preisspanne nur 8 Pkt. betragt.	
Für Aepfel und Birnen gilt die Preisspanne nur 8 Pkt. betragt.	

Preisspanne für Erzeugnisse, die über 10 cm Durchmesser haben, sind Einstellung für Feinkost 1940 mit der Maßgabe, daß die Großhandelsspanne nur 8 Pkt. beträgt.

Luftschutzspritzen

2½ Meter Schlauch, sofort lieferbar. 14.50 RM + Versand. Nachnahmeversand. **Hch. Perschmann, Braunschweig**

Versteigerungen

Versteigerung

Wegen Verkleinerung des Haushalts läßt die Witwe Marie Grashobym, Bremen-Lesum, Mühlenweg 13, am **Sonnabend, den 20. September 1941, 15 Uhr,** in ihrem Hause folgende Sachen öffentlich meistbietend durch mich gegen Barzahlung verkaufen:

Büfett (Eiche), Sofa, Ausziehtisch 2 kleine Tische, 6 Rohrstühle, 1 gr. Langspiegel, eine 1½-schl. Bettstelle, eine 2-schl. Bettstelle, 1 Drahtbettstelle, Waschtisch, Kleiderschrank, Küchenschrank, gr. Küchentisch, 5 Küchenstühle, Küchenherd, Handtuchhalter, Kehrwett, Feuerungsliste, Küchenherd, Gasherd, große Klurgarderobe (Eiche), 2 Nähmaschinen, Wasch-, Wring-, Wurstmaschine, Bohnenschneidmaschine, 2 Holzhofer, 2 Wanduhren, Gartenbank, Bilder, Beleuchtungskörper, Rundfunkgerät, Haus-, Küchen- u. Gartengeräte usw.

Die Sachen sind gebraucht und können zwei Stunden vor Beginn besichtigt werden.

Chr. Flor, Versteigerer, Br.-Lesum.

Bau- gewerbliche Fachschule von **C. Rohde** Rastede i. Oldbg., Progr. frei

Tiermarkt

Verkauf

Zu verkaufen ein 2½jähr. deutscher Schäferhund mit Stammbaum u. Schutzhundprüfung 1. Anrefe in d. Gesch.-Stelle Br.-Blumenthal.

Kaufgesuch



Kaufe i. Auftrage 500 Ochsen u. Rinder von 6 Zentner an aufwärts.

Bitte u. Angebote **Nicolaus Siemer,** Schwanewede, Fernruf 24

Stellen-Angebote

Suche kinderliebes **Pflichtjahrmädch.** Hausgehilfin vorhanden.

K. Schnibbe, Bäckerei, Neuenkirchen, Telefon 379

Verkauf

Weidenkörb. RM 2.50 Abendermann, Br.-Blumenthal, Mühlenstr. 43 a l.

Gossenstein, weiß, Steingut, wie neu Br.-Vegesack, Gerhard-Schiffs-Straße 57a l

Kanadier, gut erhalt., 1 neuer Motor 2½ PS. Kaufpr. 500 RM. Besicht. Donnerstag. 18. 9., 19.30 bis 20.30 Uhr beim **Wasserport Vegesack.**

Heizbares möbliert. Zimmer Br.-Blumenthal, Panzenberg 26

Stellengesuche

Kaufm. Angestellter sucht Beschäftigung in d. Abendstund. Angeb. u. U 2270 an d. Gesch.-Stelle Br.-Vegesack, Rohrstraße 24

Kaurit-Leim in Gebinden von 5 Kilo **Kalkhärter, gelb,** in Gebinden von 1½ Kilo **feinste Bahnerwachs-Emulsion Arti-Möbelpolitur** zu haben bei **Emil Kuhl, Bremen-Vegesack** Bremer Straße 38. Farben- und Tapetenhandlung. — Tel.: 786

Junges Mädchen fürs Mangeln. Br.-Blumenthal Mühlenstr. 43a l

Mietgesuche

Ein leeres Zimmer in Vegesack z. Un. terstell. ein. neuen Hausstands f. die Dauer des Krieges. Frau übern. evtl. gesucht. Angeb. m. Preis unt. R 1283 an Gesch.-Stelle Vegesack

Schwarz Dackel sucht für 2 Tage Unterkunft Br.-Vegel Grohn, Ang. u. T 2269 a. Br.-Vegesack

---

Plötzlich und unerwartet entschlief nach kurzer heftiger Krankheit und arbeitsreichem Leben mein guter, lieber Mann, Vater und Schwiegervater, der Segelmacher

Heinrich Otten

im 69. Lebensjahre

Dieses zeigen tiefbetrübt an: **Therese Otten,** geb. Büsing / **Theo Otten und Frau**

Bremen-Aumund, den 15. September 1941.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, 18. Sept., 15.45 Uhr, im Trauerhause, Borchshöhe 51, in aller Stille statt.

Heute wurde mir mein lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Hinrich Meyer

im Alter von 75 Jahren durch den Tod genommen.

In tiefer Trauer: **Diedrich Struß und Frau,** Grete, geb. Meyer / **und alle Angehörigen**

Ihlpohl, 15. September 1941

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, 18. Sept. um 4 Uhr nachmittags in der Kapelle des Bremer Leisumer Friedhofes statt.

Ihre Verlobung geben bekannt

Käthe Merz
Bernd Esders

Ufz. in einem Feldgend.-Trupp Worms, Karmeliterstraße 6

Lohnhorst
14. September 1941

Ihre Vermählung geben bekannt

Verw.-Maat
Willi Greiling
Wilma Greiling
geb. Müller

z. Z. Mühlhausen i. Th., Straße der SA. 29

Bremen-Grambkermoor
19. September 1941

Für die vielen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Verlobung danken wir herzlichst.

Ilse Portee
Wilhelm Meinert

Bremen-Blumenthal, im September 1941

Liesel

In dankbarer Freude geben wir die Geburt einer gesunden Tochter bekannt.

Wilma Menge, geb. Herbst
Heinz Menge,

Oberfeldw. in einem Inf.-Regt. Bremen-Farge, 15. Sept. 1941, Fährstraße 112

Ich habe mich als Tierarzt in Bremen-Vegesack niedergelassen.

Dr. Hans Hoffmann

Sprechstunden: 11—12 und 16—17 Uhr

Bremen-Vegesack, Bahnhofstraße 3, Fernruf 1000